Projektentwicklung
Schulverband Nördliche Badische Bergstraße
Bildungszentrum Hemsbach

Auftraggeber:

Schulverband Nördliche Badische Bergstraße

Verfasser:

KE LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Fritz-Elsas-Str. 31
70174 Stuttgart
Tel. +49 711 6454-0
Fax +49 711 6454-2100
www.kommunalentwicklung.de

Jürgen Mühlbacher

Gabriele Siegele

Stuttgart, März 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Auftrag und Zielsetzung 5

2. Ausgangslage - Schullandschaft 7

2.1. Schullandschaft – Schüler und Klassenzahlen 7

2.2. Schülerzahlenentwicklung 12

2.3. Übergangsverhalten 15

3. Schülervorausrechnung 19

4. Darstellung und Bewertung Schulraumprogramme 25

4.1. Schillerwerkrealschule. 25

4.2. Bildungszentrum 29

5. Fazit Ausgangssituation und Entwicklungsvarianten 33

6. Raumprogramm Bildungszentrum 37

6.1. Variante I: 3-zügiges Gymnasium und 3-zügige Gemeinschaftsschule 38

6.2. Variante II: 3-zügiges Gymnasium und dreizügige Realschule 44

6.3. Variante C: 3-zügiges Gymnasium und Verbundschule mit 2-zügiger Realschule und 1-zügiger Werkrealschule 47

6.4. Übersicht und Vergleich der Entwicklungsvarianten für das Bildungszentrum 51

Anhang 54

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schüler und Klassen Goetheschule 2012/13 und 2013/14 7

Abbildung 2: Schüler und Klassen Hebelschule 2012/13 und 2013/14 8

Abbildung 3: Schüler und Klassen Uhlandschule 2012/13 und 2013/14 8

Abbildung 4: Schüler und Klassen Hemsbach 2012/13 und 2013/14 8

Abbildung 5: Schüler und Klassen Carl-Orff-Grundschule 2012/13 und 2013/14 9

Abbildung 6: Schüler und Klassen Sonnbergschule 2012/13 und 2013/14 9

Abbildung 7: Schüler und Klassen Werkrealschule Schillerwerkrealschule 2012/13 und 2013/14 9

Abbildung 8: Schüler und Klassen Carl-Engler-Realschule 2012/13 und 2013/14 10

Abbildung 9: Schüler und Klassen Bergstraßengymnasium 2012/13 und 2013/14 10

Abbildung 10: Herkunftsorte Schüler an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes (absolut) 11
Abbildung 11: Herkunftsorte Schüler an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes (prozentual) 12
Abbildung 12: Schülerzahlenentwicklung an den weiterführenden Schulen seit 2002/03 12
Abbildung 13:Schülerzahlenentwicklung Hauptschule/Werkrealschule im Vergleich 13
Abbildung 14: Schülerzahlenentwicklung Realschule im Vergleich 14
Abbildung 15: Schülerzahlenentwicklung Gymnasium im Vergleich 14
Abbildung 16: Übergangsverhalten Hemsbach seit 2002/03 (Prozent) 15
Abbildung 17: Übergangsverhalten Laudenbach seit 2002/03 (Prozent) 16
Abbildung 18: Übergangsverhalten Sulzbach seit 2002/03 (Prozent) 16
Abbildung 19: unverbindliche Grundschulempfehlung und Wechselverhalten 2012/13 und 2013/14 17
Abbildung 20: Schulübergänge 2012/13 und 2013/14 (absolut) 17
Abbildung 21: Schulübergänge innerhalb des Schulverbandes 2012/13 und 2013/14 (Prozent) 18
Abbildung 22: Einwohnerentwicklung 2030 19
Abbildung 23: Geburtenentwicklung 2030 20
Abbildung 24: Grundschülerzahlen 2030 20
Abbildung 25: Schulübergänge 2030 21
Abbildung 26: Schulübergänge innerhalb des Schulverbandes 2030 22
Abbildung 27: Zügigkeit Bildungszentrum Hemsbach – Integrative zweite Bildungssäule 23
Abbildung 28: Zügigkeit Bildungszentrum Hemsbach – Dreigliedriges Modell 23
Abbildung 29: Raumbestand Schillerwerkrealschule - Räume und Programmfläche (GPF) 25
Abbildung 30: Schillerwerkrealschule - Bilanz Raumprogramm 2-zügige Werkrealschule 26
Abbildung 31: Programmflächenbilanz Schillerwerkrealschule und künftige Gemeinschaftsschule 28
Abbildung 32: Raumbestand Realschule - Räume und Programmfläche (GPF) 29
Abbildung 33: Bilanz Raumprogramm 3-zügige Realschule 30
Abbildung 34: Raumbestand Gymnasium - Räume und Programmfläche (GPF) 31
Abbildung 35: Bilanz Raumprogramm 3-zügiges Gymnasium (G8) 32
Abbildung 36: Raumschema Bildungszentrum - dreizügiges Gymnasium 38
Abbildung 37: Raumschema Bildungszentrum - Flächenzuschlag Gymnasium 40
Abbildung 38: Raumschema Bildungszentrum - dreizügige Gemeinschaftsschule 40
Abbildung 39: Raumschema Bildungszentrum - Flächenzuschlag Gemeinschaftsschule 42
Abbildung 40: Raumschema Bildungszentrum - Mensa mit Nebenräumen 42

Abbildung 41: Raumschema Bildungszentrum – G9 Oberstufe 43
Abbildung 42: Raumschema Bildungszentrum - Übersicht Programmflächen Variante I 43
Abbildung 43: Raumschema Bildungszentrum – 3-zügige Realschule 44
Abbildung 44: Raumschema Bildungszentrum – Flächenzuschlag Realschule 46
Abbildung 45: Raumschema Bildungszentrum – Übersicht Programmfläche Variante II 46
Abbildung 46: Raumschema Bildungszentrum – 2-zügige Realschule 47
Abbildung 47: Raumschema Bildungszentrum –Flächenzuschlag 2-zügige Realschule 49
Abbildung 48: Raumschema Bildungszentrum – 1-zügige Werkrealschule 49
Abbildung 49: Raumschema Bildungszentrum – Flächenzuschlag 1-zügige Werkrealschule 50
Abbildung 50: Raumschema Bildungszentrum – Übersicht Programmfläche Variante III 51
Abbildung 51: Übersicht Programmflächen und Kostenabschätzung Entwicklungsvarianten 53
Abbildung 52: Raumprogramm 2-zügige GMS 54
Abbildung 53: Raumprogramm 3-zügige GMS 55
Abbildung 54: Raumprogramm 2-zügige Realschule 56
Abbildung 55: Raumschema Bildungszentrum – 2-zügige Grundschule 57
Abbildung 56: Auflistung Räume Schillerwerkrealschule 58
Abbildung 57: Auflistung Räume Realschule - alleinige Nutzung 59
Abbildung 58: Auflistung der gemeinschaftlichen Räume am Bildungszentrum 60
Abbildung 59: Auflistung Räume Gymnasium - alleinige Nutzung 61

1. Auftrag und Zielsetzung

In der Stadt Hemsbach gibt es ein sehr differenziertes Schulangebot, das alle Schulformen der Sekundarstufe führt. Schulträger der weiterführenden Schulen ist der Schulverband Nördliche Badische Bergstraße. Zum Schulverband zählen neben der Stadt Hemsbach die Nachbargemeinden Laudenbach und der Weinheimer Stadtteil Sulzbach. Außer der Werkrealschule, der Realschule und dem Gymnasium gibt es in Hemsbach 3 Grundschulen. In Laudenbach und Sulzbach ist jeweils eine Grundschule vorhanden.

Im Schuljahr 2013/14 besuchen rund 1.060 Schüler die drei weiterführenden Schulen in Trägerschaft des Schulverbandes. Im Schuljahr 2002/03 lag dort die Schülerzahl noch um ein Fünftel höher.

Der Schulverband befasst sich seit einiger Zeit mit der Frage der Zukunft der weiterführenden Schulen. Neben den veränderten Schülerzahlen machen neue pädagogische Entwicklungen und der schulorganisatorische Rahmen eine grundsätzliche Überprüfung und mögliche Neuausrichtung der Schullandschaft erforderlich.

Die sinkenden Schülerzahlen stellen den Fortbestand der Schiller-Werkrealschule in der jetzigen Form in Frage und auch an Realschule und Gymnasium gehen die Schülerzahlen zurück. Da am Bildungszentrum (Carl-Engler-Realschule und dem Bergstraßen-Gymnasium) erhebliche Investitionen für die Gebäudeertüchtigung erforderlich sind, wurde in einem Moderationsprozess über die Schulentwicklung im Schulverband diskutiert. Die Ergebnisse mit verschiedenen Alternativen wurden im Jahr 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Konsens besteht darüber, dass auch in Zukunft alle Bildungsabschlüsse am Ort möglich sein sollen und dass die Schillerwerkrealschule zur Gemeinschaftsschule umgewandelt werden soll, möglichst angegliedert an das Bildungszentrum. Die schulischen und kommunalen Gremien haben einer Antragstellung bereits zugestimmt. Noch nicht entschieden ist darüber, ob an eine Gemeinschaftsschule möglicherweise eine Grundschule angegliedert wird. Das jetzige Schulgebäude der Werkrealschule soll nach derzeitigem Planungsstand aufgegeben werden.

Ebenso noch offen ist die Frage, wie mit dem Bildungszentrum umgegangen wird. Neben einer umfassenden Renovierung kommt auch ein Neubau in Betracht, der dann in Zusammenhang mit der Verlagerung der Schillerwerkrealschule beziehungsweise dem Neubau der Gemeinschaftsschule zu bewerten ist.

Eine Option besteht in der Entwicklung der Schullandschaft hin zu einem zweigliedrigen Schulsystem, das neben dem Gymnasium aus einer Gemeinschaftsschule oder einer anderen integrative Schulform besteht.

Diese Entwicklungsoptionen müssen sowohl bei einer kompletten Neubaulösung als auch bei der Kombinationslösung aus Neubau einer Gemeinschaftsschule und Sanierung des Bildungszentrums geprüft werden.

De Studie zur Projektentwicklung dient als zielgerichtete Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung der weiterführenden Schulen in Trägerschaft des Schulverbandes. Die Bewertung des vorhandenen Raumangebots bezogen auf verschiedene Entwicklungsvarianten und die Abschätzung der zu erwartenden Schülerzahlen sollen Grundlagen für die Erarbeitung eines Raumprogramms am Bildungszentrum und den Einstieg in eine Machbarkeitsstudie sein.

Aufbauend auf den aktuellen Schülerzahlen und schulischen Verflechtungen wird zunächst die Frage geklärt, von welchen Schüler- und Klassenzahlen in Zukunft an den Schulen am Bildungszentrum auszugehen ist und welche Auswirkungen sich daraus für die diskutierten Entwicklungsoptionen ergeben. Ein solch quantitativer Ansatz wurde bei dem eingeleiteten Moderationsprozess bislang nicht erfolgt.

In einem weiteren Schritt werden das vorhandene Raumprogramm des Bildungszentrums und die Ausstattung der Schulen dargestellt und bewertet. Dargestellt werden die vorhandenen Programmflächen und Räume und es erfolgt eine Gegenüberstellung und Bewertung der Ist-Situation mit dem Raumbedarfsschema der Schulbauförderung.

Aufbauend auf der Analyse der Schülerzahlen und der räumlichen Voraussetzungen werden für verschiedene Entwicklungsoptionen Raumprogramme sowohl für Neubaumaßnahmen wie auch für den Umbau und die Neuorganisation im Bestand dargestellt.

Die Studie zur Projektentwicklung dient als Planungsgrundlage für weitere Detailuntersuchungen und Entscheidungen der kommunalen und schulischen Gremien sowie den Abruf von Fördermitteln und die Antragstellung zur Gemeinschaftsschule (Schulische Verhältnisse, Schülerzahlenentwicklung).

Im Anschluss an die Projektentwicklung mit Raumprogramm soll eine Machbarkeitsstudie erarbeitet werden, in der die Realisierbarkeit, einschließlich der genaueren Kostenschätzung, geprüft wird.

Der vorliegende Bericht umfasst folgende Kapitel:

- Nach der Erläuterung von Auftrag und Zielsetzung wird in Kapitel 2 die Ausgangslage der Schullandschaft im Schulverwaltungsverband Nördliche Badische Bergstraße beschrieben. Dabei werden auch aktuelle Entwicklungstendenzen zu den Schülerzahlen und weiteren Einflussfaktoren aufgezeigt.
- Die Schülervorausrechnung in Kapitel 3 bildet die Grundlage für Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schullandschaft in verschiedenen Entwicklungsszenarien.
- In Kapitel 4 werden die Schulraumprogramme der weiterführenden Schulen beschrieben und analysiert. Es wird eine Bewertung der Schulraumprogramme bezogen auf die Raumermittlungsschemata der Schulbauförderung des Landes Baden-Württemberg vorgenommen.
- In Kapitel 5 erfolgt ein Zwischenfazit zur Ausgangslage und es werden mögliche Modelle für die Weiterentwicklung der Schullandschaft beschrieben.
- Die Raumprogramme für drei mögliche Entwicklungsvarianten einer Integrativen zweiten Bildungssäule neben dem Gymnasium sind in Kapitel 6 beschrieben. Es erfolgt eine Gegenüberstellung der Programmflächen der unterschiedlichen Varianten und eine erste Kostenabschätzung.

2. Ausgangslage - Schullandschaft

2.1. Schullandschaft – Schüler und Klassenzahlen

In Hemsbach und den am Schulverband beteiligten Gemeinden gibt es ein breit gefächertes Angebot an allgemein bildenden Schulen.

Es gibt fünf Grundschulen in Trägerschaft der Städte und Gemeinden Hemsbach, Laudenbach und Weinheim (Sulzbach):

- Goetheschule (Hemsbach)
- Hebelschule (Hemsbach)
- Uhlandschule (Hemsbach)
- Carl-Orff-Grundschule Sulzbach (Weinheim)
- Sonnbergschule (Laudenbach)

Die drei weiterführenden Schulen in Trägerschaft des Schulverbandes befinden sich in Hemsbach:

- Werkrealschule Schillerwerkrealschule
- Carl-Engler-Realschule
- Bergstraßen Gymnasium

Die Realschule und das Gymnasium befinden sich in dem gemeinsamen Gebäudekomplex des Bildungszentrums.

Die Schüler und Klassenzahlen der jeweiligen Schulen beziehen sich auf die offizielle Schulstatistik zum Oktober eines Schuljahres. Veränderungen der Schülerzahlen wahrend eines Schuljahres gehen daraus nicht hervor. Neben den aktuellen Zahlen für das Schuljahr 2013/14 ist auch das Vorjahr 2012/13 dargestellt, um so kurzfristige Entwicklungen aufzuzeigen.

Abbildung 1: Schüler und Klassen Goetheschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
VKL	11	**10**		
1	30	**35**	2	**2**
2	25	**28**	2	**2**
3	31	**27**	2	**2**
4	33	**28**	2	**2**
gesamt	119	**118**	8	**8**

Die Goetheschule in Hemsbach zählt 118 Schüler in 8 Klassen. Darin bereits eingerechnet sind die 10 Schüler in der Vorbereitungsklasse. Die Klassengrößen sind sehr gering, so dass in Zukunft eine Einzügigkeit in einzelnen Klassenstufen nicht ausgeschlossen werden kann. Die jetzige Eingangsklasse zählt wieder mehr Schüler als im Vorjahr. 2 auswärtige Schüler (Laudenbach) besuchen momentan die Goetheschule.

Abbildung 2: Schüler und Klassen Hebelschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
1	45	**32**	2	**2**
2	34	**38**	2	**2**
3	36	**32**	2	**2**
4	40	**32**	2	**2**
gesamt	155	**134**	8	**8**

Die zweizügige Hebelschule wird im Schuljahr 2013/14 von 134 Schülern besucht. Gegenüber dem Vorjahr ist die Schülerzahl deutlich gesunken, was vor allem an der schülerschwächeren Eingangsklassenstufe liegt. Die Schule zählt drei auswärtige Schüler.

Abbildung 3: Schüler und Klassen Uhlandschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
VKL	10	**13**		1
1	33	**45**	2	2
2	30	**32**	2	2
3	33	**30**	2	2
4	27	**31**	2	2
gesamt	123	**138**	8	8

Die Vorbereitungsklasse eingerechnet, zählt die zweizügige Grundschule 138 Schüler. Die Zahl an Schülern ist gegenüber dem Vorjahr angewachsen. 7 auswärtige Schüler (Weinheim) besuchen die Grundschule.

In der nachfolgenden Abbildung 4 sind die Schüler- und Klassenzahlen der drei Hemsbacher Grundschulen nochmals zusammenfassend dargestellt.

Abbildung 4: Schüler und Klassen Hemsbach 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
VKL	21	23		
1	108	**112**	6	**6**
2	89	**98**	6	**6**
3	100	**89**	6	**6**
4	100	**91**	6	**6**
gesamt	397	**390**	24	**24**

Die Hemsbacher Grundschulen zählen gemeinsam 390 Schüler in 24 Klassen. Insgesamt rücken wieder schülerstärkere Eingangsklassen nach, was auf eine Stabilität der Zahlen in den nächsten Jahren hindeutet. Verglichen mit den vor Ort lebenden 6– bis 10-Jährigen liegt die Zahl an Grundschülern um 4 Prozent niedriger. Dies kann auf frühere Einschulungen, auf Zurückstellungen oder auf Schulauspendlern zurückzuführen sein.

Abbildung 5: Schüler und Klassen Carl-Orff-Grundschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
1	14	**30**	1	**2**
2	18	**14**	1	**1**
3	19	**18**	1	**1**
4	21	**18**	1	**1**
gesamt	72	**80**	4	**5**

Die einzügige Grundschule im Weinheimer Ortsteil Sulzbach zählt 80 Schüler. Die aktuell schülerstarke Eingangsklasse hat zu einem Anstieg der Schüler- und Klassenzahl geführt. Es gibt etwa 10 Prozent weniger Schüler gemessen an der der am Ort lebenden Alterskohorte der 6 – bis 10-Jährigen.

Abbildung 6: Schüler und Klassen Sonnbergschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
1	45	**58**	2	**3**
2	61	**44**	3	**2**
3	69	**61**	3	**3**
4	67	**59**	3	**3**
gesamt	242	**222**	11	**11**

Die Sonnbergschule in Laudenbach mit 222 Schülern ist, mit Ausnahme der 2. Klasse, dreizügig. Die Eingangsklasse zählt dieses Jahr wieder deutlich mehr Schüler als im Vorjahr. 7 Schüler (2,8 %) stammen aus Umlandgemeinden.

Verglichen mit den aktuellen Jahrgangsstärken der am Ort lebenden 6– bis 10-Jährigen (4 Jahrgänge) zählt die Grundschule etwa 5 Prozent weniger Grundschüler.

In den nachfolgenden Abbildungen 7 bis 9 sind die Schüler- und Klassenzahlen der weiterführenden Schulen in Trägerschaft der Schulverbandes Nördliche Badische Bergstraße dargestellt.

Abbildung 7: Schüler und Klassen Werkrealschule Schillerwerkrealschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
5	19	**16**	1	**1**
6	20	**22**	1	**1**
7	25	**23**	1	**1**
8	21	**24**	1	**1**
9	35	**25**	2	**1**
10	25	**21**	1	**1**
gesamt	145	**131**	7	**6**

Die Werkrealschule wird mit 131 Schülern inzwischen nur noch einzügig geführt. Sie ist aus der früheren zweizügigen Hauptschule hervorgegangen. Im Vorjahr gab es noch eine zweite 9. Klasse. Die Zahl der Schüler ist im letzten Jahr nochmals um 14 gesunken. Die Eingangsklassen zählten in den letzten beiden Jahren 16 bzw. 20 Schüler. Der Zuwachs an Schülern in den 6. und 7. Klassen gegenüber dem Vorjahr lässt auf Wechsler von den Realschulen schließen.

10 Schüler stammen aus Gemeinden außerhalb des Schulverbandes.

Abbildung 8: Schüler und Klassen Carl-Engler-Realschule 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
5	43	**42**	2	**2**
6	56	**43**	2	**2**
7	64	**59**	3	**2**
8	74	**74**	3	**3**
9	78	**74**	3	**3**
10	61	**66**	3	**3**
gesamt	376	**358**	16	**15**

Die Carl-Engler-Realschule zählt 358 Schüler in 15 Klassen. Die Klassen 5. bis 7. sind nur noch zweizügig. Gegenüber 2012/13 hat die Realschule nochmals 18 Schüler sowie eine Klasse verloren. Bereits in naher Zukunft dürfte sich die Carl-Engler-Realschule hin zu einer kompletten Zweizügigkeit entwickeln. Die 7. und 8. Klassenstufen haben im Vergleich zum Vorjahr an Schülern zugewonnen, was auf Wechsel vom Gymnasium hindeutet. 18 Schüler (5 %) kommen aus Gemeinden außerhalb des Schulverbandes.

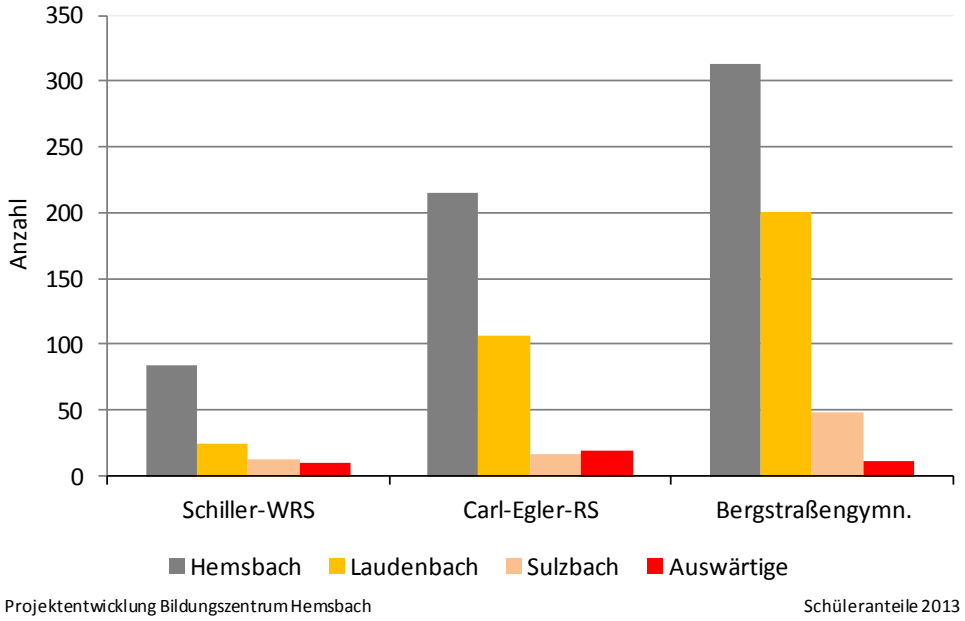
Abbildung 9: Schüler und Klassen Bergstraßengymnasium 2012/13 und 2013/14

	Schüler		Klassen	
	2012/13	**2013/14**	2012/13	**2013/14**
5	65	**78**	3	**3**
6	81	**63**	3	**3**
7	89	**81**	3	**3**
8	80	**87**	3	**3**
9	84	**68**	3	**3**
10	62	**78**	3	**3**
Jgst. 1	70	**61**	4	**4**
Jgst. 2	74	**57**	4	**3**
gesamt	605	**573**	26	**25**

Das Bergstraßengymnasium ist durchgängig dreizügig. In 25 Klassen bzw. Kursen werden 573 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Auch am Gymnasium ist im Vergleich zum Vorjahr ein Schülerrückgang festzustellen. Die Eingangsklasse zählt im Vergleich zum Vorjahr jedoch 13 Schüler mehr, was auf eine Stabilisierung hindeuten könnte. In den Jahrgangsstufen hat sich die Zahl der Kurse reduziert. Besonders viele Schüler hat das Gymnasium im Übergang von der 8. auf die 9. Klasse verloren. 98 Prozent der Schüler stammen aus den Gemeinden des Schulverbandes.

Die Abbildungen 10 und 11 stellen für die drei weiterführenden Schulen des Schulverbandes die Herkunft der Schüler sowohl in absoluten Werten als auch in ihrer prozentualen Zusammensetzung dar.

Abbildung 10: Herkunftsorte Schüler an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes (absolut)



Die mit deutlichem Abstand meisten Schülern an den weiterführenden Schulen stammen aus Hemsbach, gefolgt von Schülern aus Laudenbach. Die Zahl der Sulzbacher Kinder und Jugendlichen, die eine der Schulen in Hemsbach besuchen, ist gering. Erkennbar ist auch, dass nur vereinzelt Schüler aus Gemeinden außerhalb des Schulverbandes an die weiterführenden Schulen kommen und somit keine wesentlichen Umlandverflechtungen bestehen.

Ebenfalls ist festzuhalten, dass die Werkrealschule in besonderem Maße von Schülern aus Hemsbach besucht wird. Am Bergstraßengymnasium ist dagegen eine vergleichsweise große Zahl an Schülern aus Laudenbach anzutreffen.

Die prozentuale Zusammensetzung der Schüler an den drei weiterführenden Schulen ist in der nachfolgenden Abbildung 11 dargestellt.

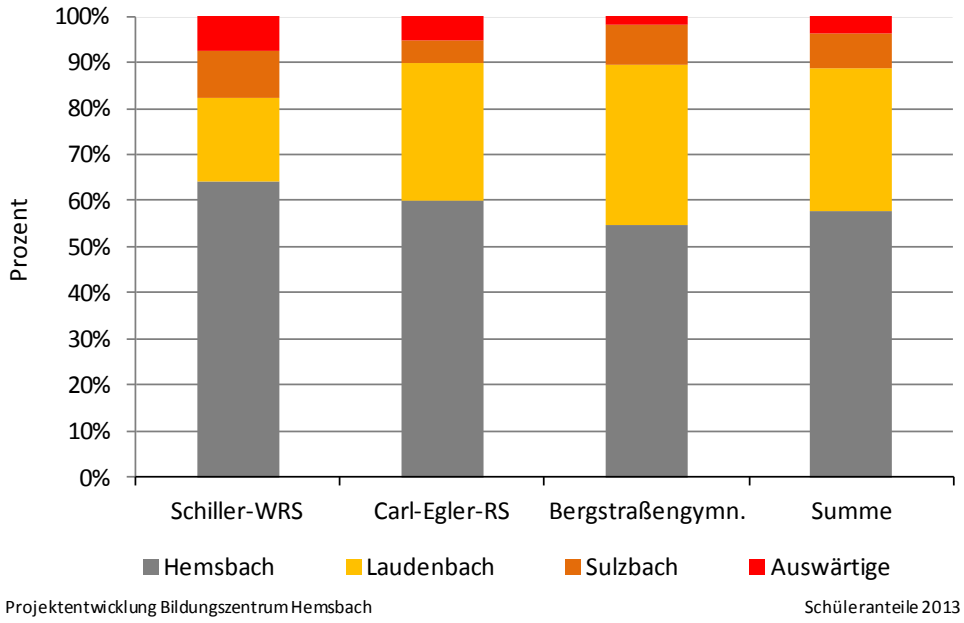
58 Prozent der Schüler an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes stammen aus Hemsbach. 31 Prozent der Schüler kommen aus Laudenbach, etwa 7 Prozent aus Sulzbach. Hinzu kommen knapp 4 Prozent an Schülern aus Umlandgemeinden.

An der Werkrealschule gibt es einen sehr hohen Anteil an Hemsbacher Schülern (65 %). Daneben besuchen vergleichsweise viele Schüler aus Sulzbach die Schillerwerkrealschule.

Bei der Carl-Engler-Realschule entspricht die Relation der Herkunftsorte der Schüler in etwa den Einwohnerstärken der Gemeinden.

Am Bergstraßengymnasium ist der Anteil von Schülern aus Laudenbach besonders hoch.

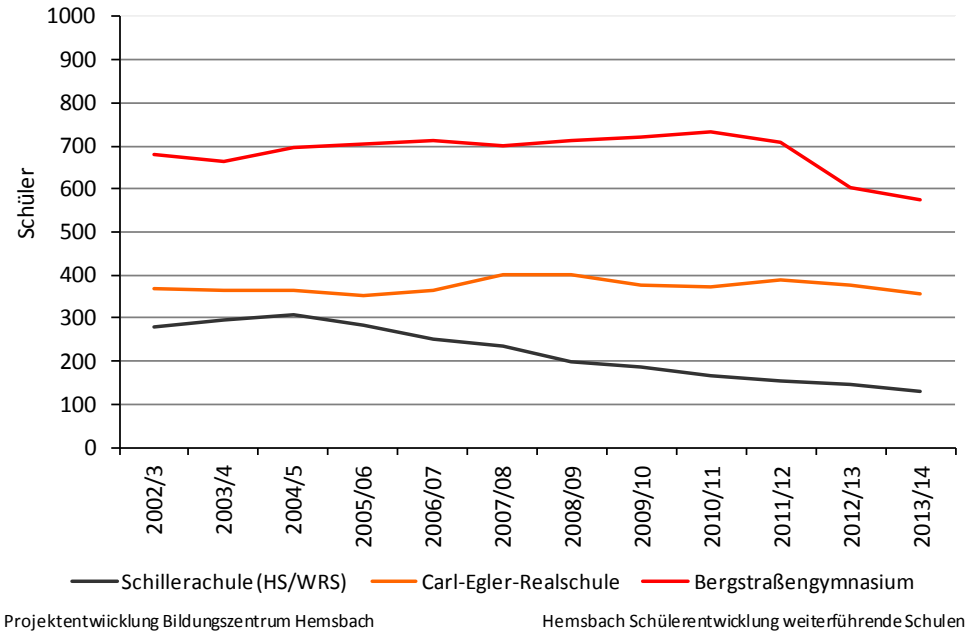
Abbildung 11: Herkunftsorte Schüler an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes (prozentual)



2.2. Schülerzahlenentwicklung

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den Schulen des Schulverbandes seit dem Schuljahr 2002/03 ist nachfolgend dargestellt. Die Zahlen des Statistischen Landesamtes reichen dabei nur bis zum Schuljahr 2012/13. Sie werden um die Auswertung der Schulbögen der Jahre 2013/14 ergänzt.

Abbildung 12: Schülerzahlenentwicklung an den weiterführenden Schulen seit 2002/03

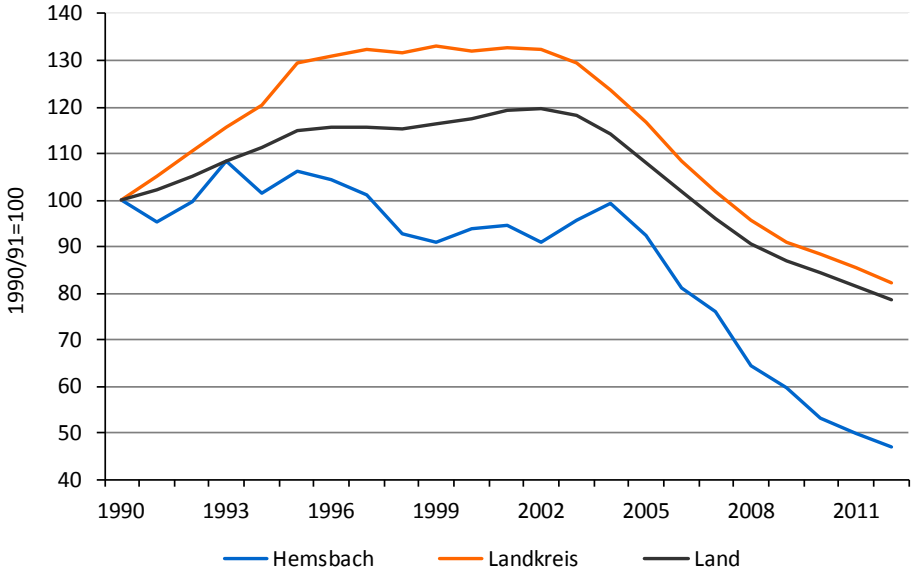


Die Schülerzahl an den Hemsbacher Schulen war in den letzten 10 Jahren rückläufig. Dies ist wesentlich auf den demografischen Wandel zurückzuführen, was in den ebenfalls rückgängigen Grundschülerzahlen abzulesen ist. So sind den Hemsbacher Grundschulen die Schülerzahlen seit 2002/03 um 18 Prozent gesunken. In Laudenbach wie auch in Sulzbach gab es im selben Zeitraum jeweils einen Rückgang der Schülerzahlen um etwa 15 Prozent.

- Die Schülerzahl an der Schillerwerkrealschule, die jetzt als Werkrealschule geführt wird, hat sich in den letzten 10 Jahren mehr als halbiert.
- Die Carl-Engler-Realschule konnte ihre Schülerzahl nahezu halten. Zuletzt gab es jedoch stärkere Rückgänge in den Eingangsklassen, was dort zu einer Zweizügigkeit geführt hat.
- Am Bergstraßengymnasium gab es einen Schülerrückgang um 15 Prozent. Die drei parallelen Klassenzüge konnten jedoch aufrechterhalten werden.
- Zusammen betrachtet sind in den letzten 10 Jahren die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes um ein Fünftel gesunken.

Die Schülerzahlenentwicklung wird nachfolgend im Vergleich zu der im Landkreis und dem Land Baden-Württemberg dargestellt. Der Vergleich reicht dabei bis zum Schuljahr 1990/91 zurück. Die Zahlen können bis 2012/13 vergleichend dargestellt werden. Für 2013/14 liegen noch keine vergleichenden Zahlen vor.

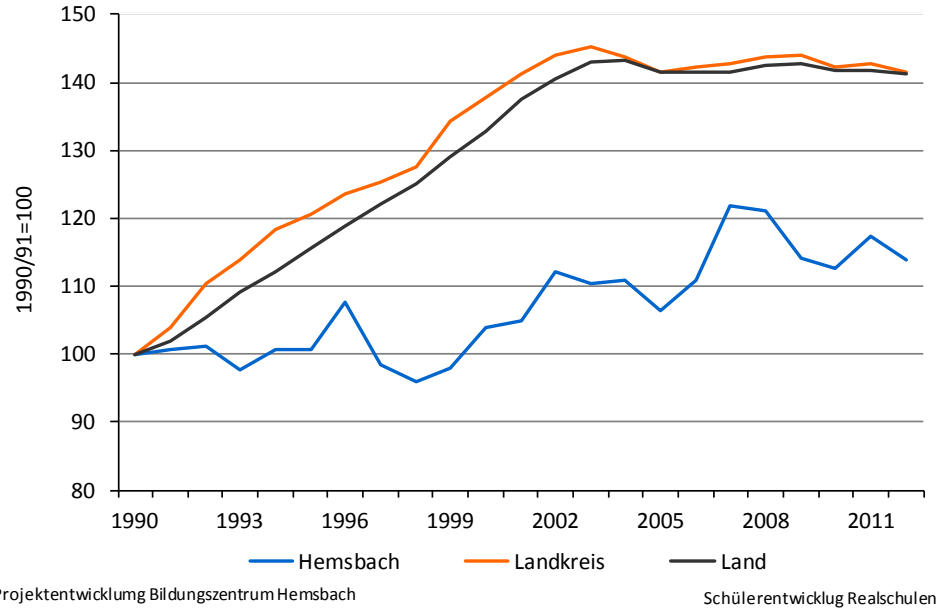
Abbildung 13:Schülerzahlenentwicklung Hauptschule/Werkrealschule im Vergleich



Die Schülerzahlen an den Hauptschulen und Werkrealschulen sind seit Jahren landesweit rückläufig. Bedingt durch die Kindergeneration der geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre gab es bis Ende der 1990er Jahre nochmals einen Schüleranstieg, der auch in Hemsbach abzulesen ist. Vom Rückgang der Hauptschülerzahlen ist Hemsbach in stärkerem Maße betroffen. Im Landkreis und im Land ist die Zahl der Hauptschüler/Werkrealschüler gegenüber dem Schuljahr 1990/91 zwar auch rückläufig, der Einbruch der Zahlen fällt in den übergeordneten Vergleichsräumen jedoch wesentlich geringer aus.

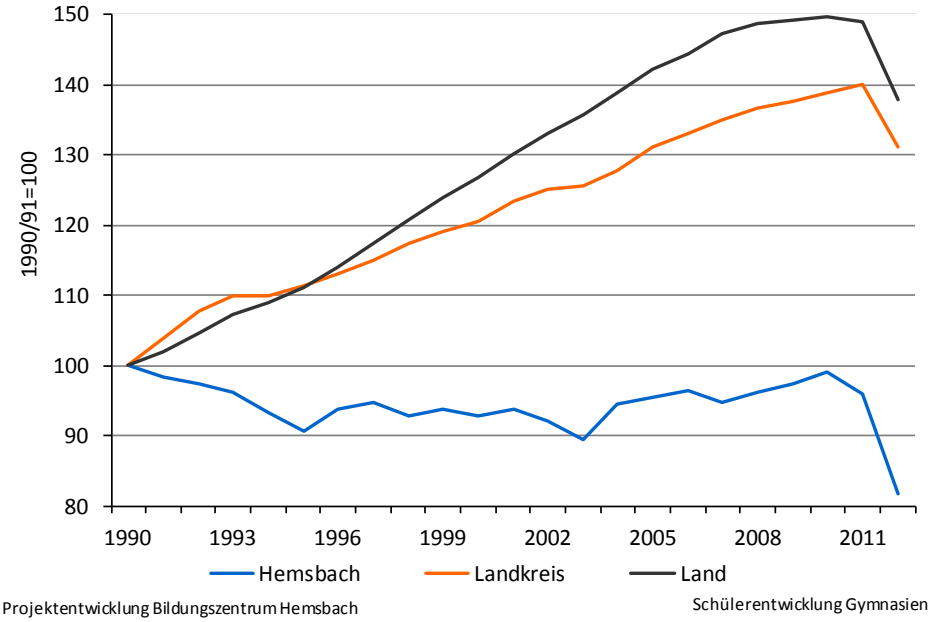
Neben dem demografischen Faktor tragen dort seit Anfang der 2000er Jahre vor allem die geringen Übergangszahlen auf die Hauptschule/Werkrealschule zum drastischen Einbruch der Schülerzahlen bei.

Abbildung 14: Schülerzahlenentwicklung Realschule im Vergleich



Die Schülerzahl an der Realschule in Hemsbach ist in der langfristigen Betrachtung deutlich geringer angewachsen als im Landkreis und im Land. Im Rhein-Neckar-Kreis und im Land Baden Württemberg konnten die Realschulen ihre Schülerzahlen seit 1990/91 nahezu verdoppeln. In Hemsbach ist insbesondere der jüngste Rückgang der Schülerzahlen auffällig. Diese Entwicklung hat sich im Schuljahr 2013/2014 (hier im Vergleich nicht dargestellt) noch verstärkt hat.

Abbildung 15: Schülerzahlenentwicklung Gymnasium im Vergleich



Am Bergstraßengymnasium ist gegenüber den Vergleichsräumen eine sehr zurückhaltende Entwicklung erkennbar. Die Schülerzahlen halten sich seit vielen Jahren auf einem nahezu konstanten Niveau. Im Landkreis ist die Zahl der Schüler am Gymnasium seit 1990/91 um 40 Prozent gestiegen, im Land haben sich die Schülerzahlen sogar verdoppelt. Durch das G8 mit dem Wegfall einer Klassenstufe hat das Bergstraßengymnasium von 2011 auf 2012 mehr Schüler verloren als dies im Landkreis und dem Land der Fall war.

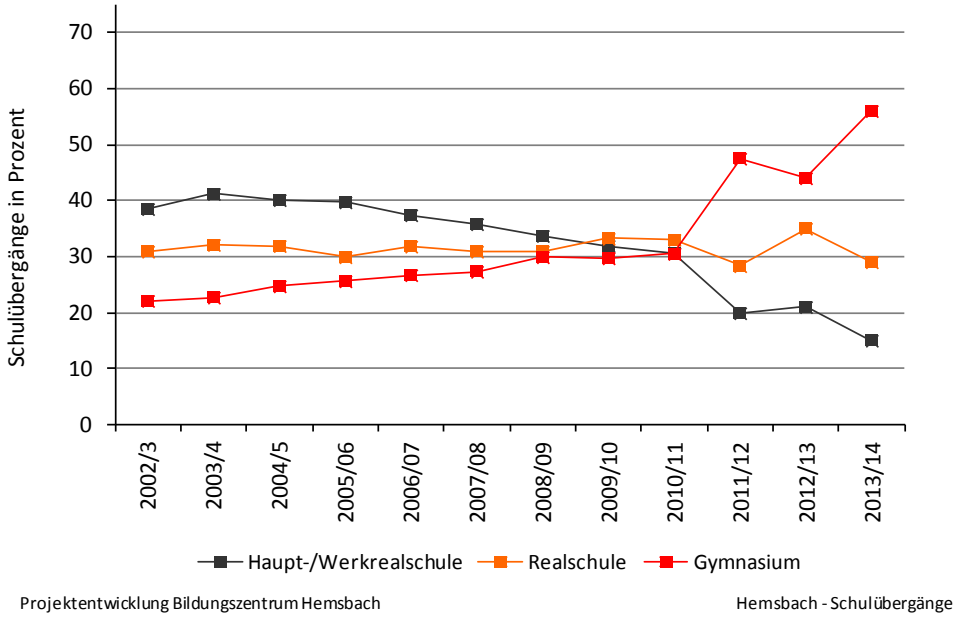
Als Fazit für das Bildungszentrum ist eine seit Jahren rückgängige Zahl an Schülern und Klassen festzuhalten. Auch sind die Klassengrößen wegen der negativen Entwicklung der Schülerzahlen gesunken.

2.3. Übergangsverhalten

Für die Vorausschau der Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen muss das Wahlverhalten der Eltern bzw. Schüler herangezogen werden, da dieses neben dem demografischen Faktor wesentlichen Einfluss auf die Schülerzahlen hat.

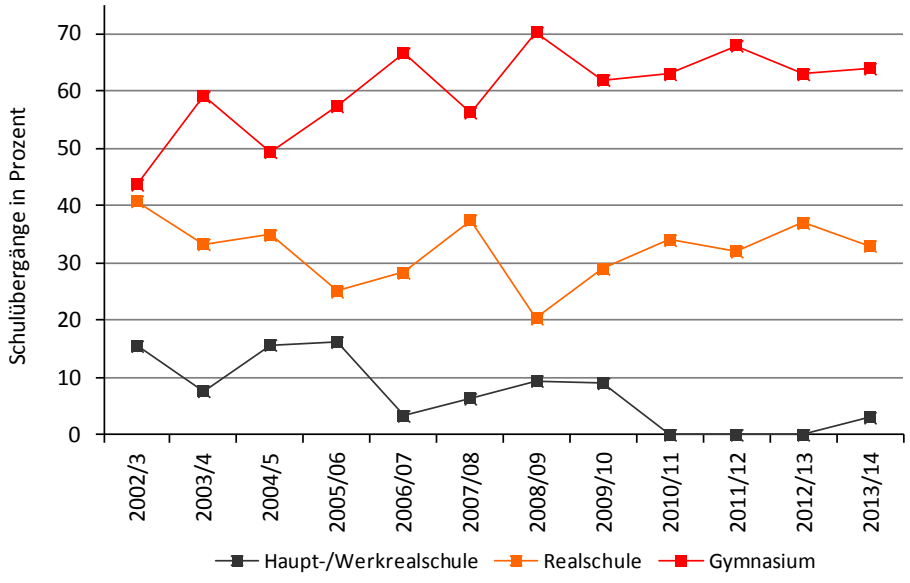
Bei den Übergangsquoten auf die weiterführenden Schulen wird auf die Angaben des Statistischen Landesamtes und für die Jahre 2012/13 und 2013/14 auf die aktuellen Schulbögen zurückgegriffen.

Abbildung 16: Übergangsverhalten Hemsbach seit 2002/03 (Prozent)



Die Hemsbacher Grundschüler bzw. deren Eltern haben sich in den letzten Jahren in zunehmendem Maße für den Wechsel auf ein Gymnasium entschieden. Über 50 Prozent der Schüler wechseln inzwischen in die 5. Klasse eines Gymnasiums. Die Präferenz für die Realschule liegt seit Jahren bei etwa 30 Prozent. Drastisch eingebrochen sind die Übergänge an die Hauptschule/Werkrealschule. Sind vor Jahren noch 40 Prozent der Schüler auf eine Hauptschule/Werkrealschule gewechselt, so liegt die Übergangsquote inzwischen nur noch bei rund 15 Prozent.

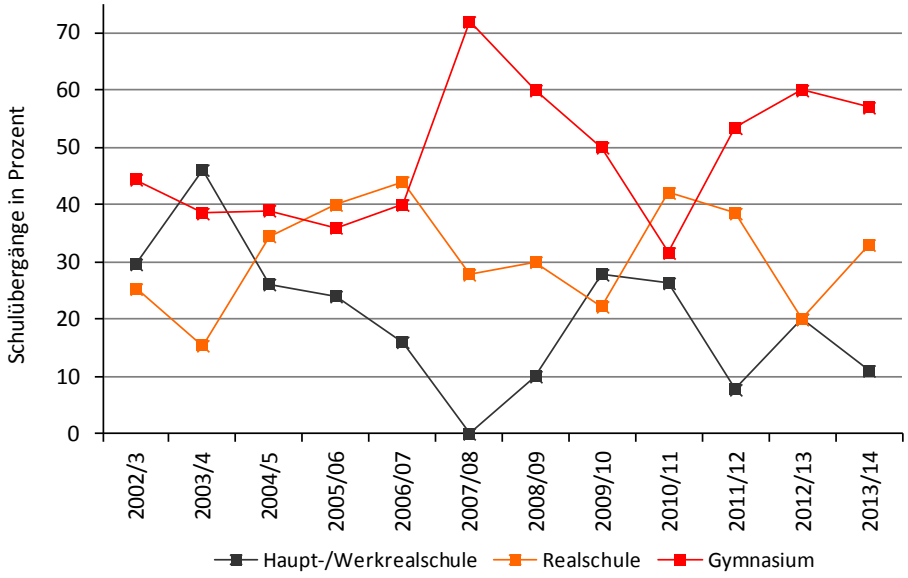
Abbildung 17: Übergangsverhalten Laudenbach seit 2002/03 (Prozent)



Projektentwicklung Bildungszentrum Hemsbach Laudenbach - Schulübergänge

Auffällig bei den Laudenbacher Schülern ist die deutliche Präferenz zum Besuch des Gymnasiums. Bereits vor 10 Jahren ist mehr als die Hälfte der Schüler auf ein Gymnasium gewechselt. Inzwischen sind dies deutlich über 60 Prozent. Die Übergänge an eine Realschule lagen zuletzt bei etwa 35 Prozent. Nur noch in Einzelfällen erfolgte zuletzt ein Wechsel auf die Hauptschule/Werkrealschule.

Abbildung 18: Übergangsverhalten Sulzbach seit 2002/03 (Prozent)

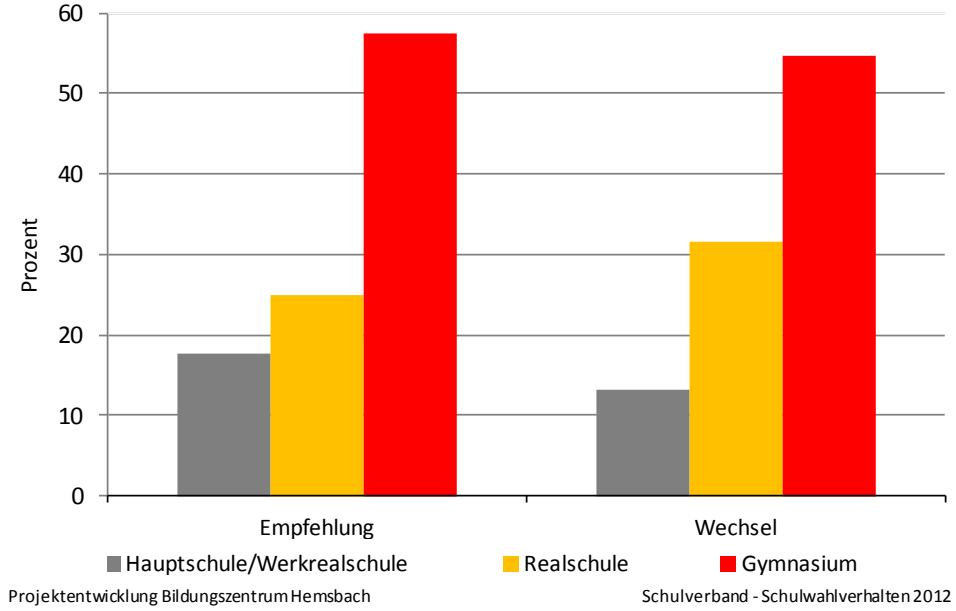


Projektentwicklung Bildungszentrum Hemsbach Sulzbach - Schulübergänge

In Sulzbach haben sich in den letzten beiden Jahren jeweils rund 60 Prozent der Abgänger der Carl-Orff-Grundschule für den Besuch eines Gymnasiums entschieden. Etwa jeder dritte Schüler bzw. Schülerin wechselte in den letzten Jahren auf eine Realschule. Zuletzt gab es nur noch in Einzelfällen Wechsler auf eine Hauptschule/Werkrealschule.

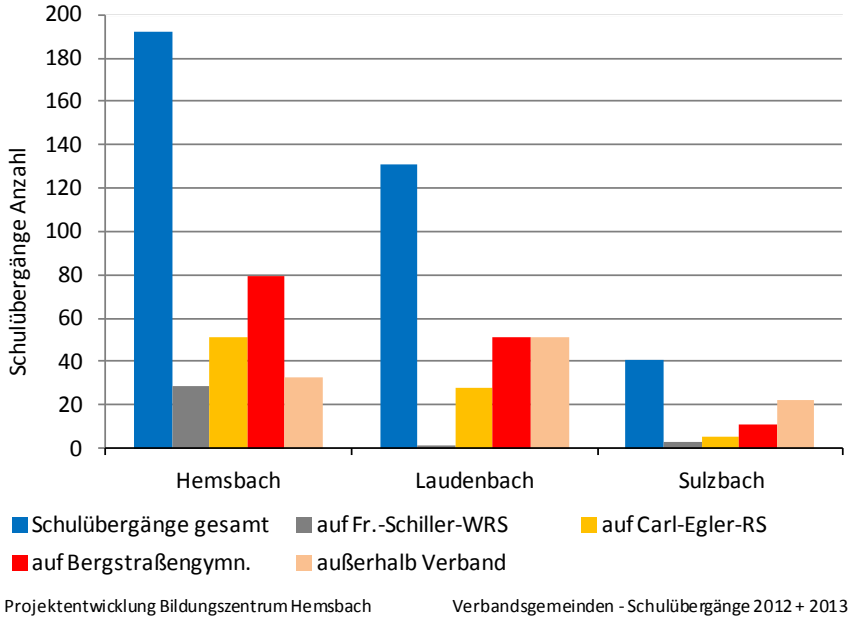
Seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung 2012/13 ist die Schulwahl frei gestellt. Aus den Schulbögen der letzten beiden Jahre kann die unverbindliche Grundschulempfehlung mit dem tatsächlichen Wechselverhalten verglichen werden.

Abbildung 19: unverbindliche Grundschulempfehlung und Wechselverhalten 2012/13 und 2013/14



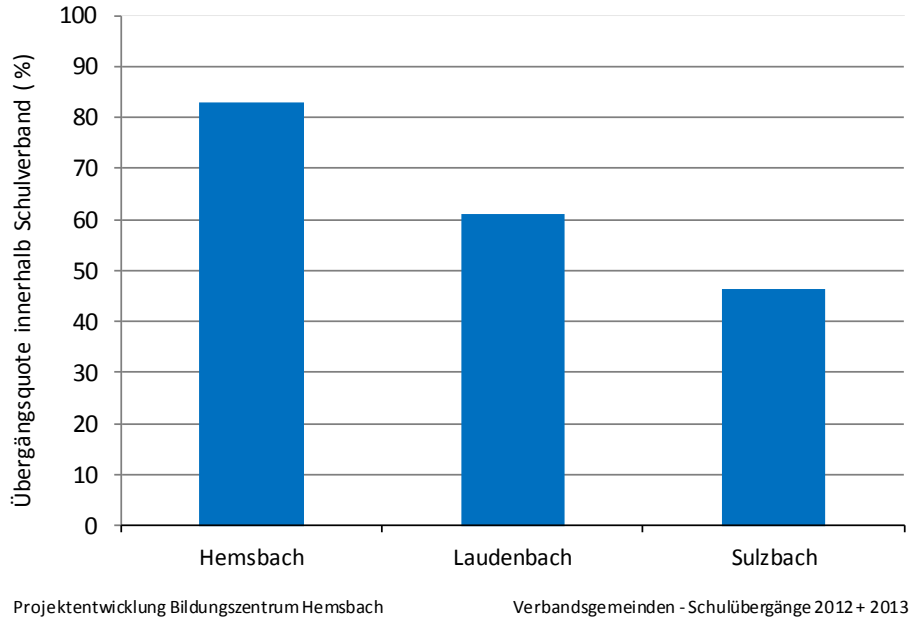
2012/13 und 2013/14 wurde knapp jedem 5. Schüler der Besuch einer Hauptschule/Werkrealschule empfohlen. Dieser Empfehlung sind 13 Prozent der Eltern bzw. Schüler gefolgt. In zahlreichen Fällen erfolgte der Wechsel auf die Realschule. Einer Realschulempfehlung von 25 Prozent stehen Übergänge in einer Größenordnung von 32 Prozent gegenüber. Etwas zurückhaltender waren Eltern und Schüler beim Wechsel auf ein Gymnasium. Empfehlung und tatsächlicher Wechsel differieren um minus zwei bis drei Prozent. Auf das Gymnasium entfällt dennoch die mit Abstand größte Zahl an Schulübergängen.

Abbildung 20: Schulübergänge 2012/13 und 2013/14 (absolut)



Bei den Schulübergängen der letzten beiden Schuljahre wird deutlich, dass besonders die Schüler aus Sulzbach und Laudenbach eine weiterführende Schule außerhalb des Schulverbandes wählen. Der Anteil der Schulübergänge innerhalb des Schulverbandes ist in der nachfolgenden Abbildung 21 nochmals zusammengefasst. Hieraus lassen sich Planungsgrößen für die Vorausschau der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in den kommenden Jahren ableiten.

Abbildung 21: Schulübergänge innerhalb des Schulverbandes 2012/13 und 2013/14 (Prozent)



2012/13 und 2013/14 sind von den Hemsbacher Schülern 82 Prozent auf eine weiterführende Schule in Hemsbach gewechselt. In Laudenbach war dies bei 60 Prozent der Schüler der Fall. Die Wechselquote innerhalb des Schulverbandes liegt in Sulzbach dagegen bei unter 50 Prozent.

Aussagen, welche weiterführenden Schulen die Schüler aus Laudenbach und Sulzbach besuchen, liegen nicht vor. Für die Stadt Hemsbach gibt es inoffizielle Zahlen zu den Schulübergängen aus den drei Grundschulen der Stadt für das aktuelle Schuljahr 2013/14.

Bei den Gymnasien gab es 44 Übergänge auf das Bergstraßengymnasium und 6 Übergänge auf das Privatgymnasium in Weinheim. Weiterhin wurden von 4 Schülern sonstige Gymnasien im Umland gewählt (Weinheim, Reichelsheim, Schriesheim, Bensheim). Den Schulauspendlern stehen jedoch auch Einpendler gegenüber, die bei der Vorausschau auf die zu erwartenden Schülerzahlen berücksichtigt werden.

Von den 35 Hemsbacher Wechslern an die Schillerwerkrealschule (Werkrealschule) und die Carl-Engler-Realschule stehen 2013/14 lediglich 2 Schulbesuche außerhalb der weiterführenden Schulen des Schulverbandes gegenüber.

3. Schülervorausrechnung

Die Abschätzung der Entwicklung der Schülerzahlen ist von zentraler Bedeutung für die Entscheidungen zur Entwicklung des Bildungszentrums Hemsbach. Erst auf dieser Grundlage kann über tragfähige und nachhaltige Entwicklungsvarianten entschieden werden.

Die Vorausrechnung der Schülerzahlen basiert auf einer Bevölkerungsvorausrechnung. Für die drei Gemeinden des Schulverbandes Nördliche Badische Bergstraße - Hemsbach, Laudenbach und den Weinheimer Ortsteil Sulzbach - wird generell von einer Trendfortschreibung ausgegangen, die auf dem aktuellen Bevölkerungsaufbau basiert und die Wohnbaumaßnahmen (Statistik Baufertigstellungen) der zurückliegenden Jahre fortschreibt.

Annahmen sind:

- Einwohnerzahl und –struktur (Altersjahrgänge) am 15.08.2013, ergänzt um die Geburten im Jahr 2013 (Hemsbach und Sulzbach). Laudenbach zum 31.12.2012, ergänzt um die Geburtenzahlen im Jahr 2013.
- Geburtenverhalten (Kinder je Frau) entsprechend dem Rhein-Neckar-Kreis.
- Variante der Wohnbauentwicklung mit Fortschreibung der Wohnbaumaßnahmen der letzen Jahre.

  Hemsbach 15 Baufertigstellungen p.A. - Sulzbach 5 Baufertigstellungen p.A.
- Laudenbach mit dem neuem Baugebiet „Kisselfließ" Gesamtfläche FNP 19,7 ha
  1. BA 6,4 ha mit 130 Wohneinheiten in den Jahren 2015 bis 2017
  2. BA (Annahme) ab Mitte der 2020er Jahre mit weiteren 130 Wohneinheiten

Der „Innere" Bedarf mit einem Rückgang der Wohnungsbelegungsdichte wird in der Form berücksichtigt, dass je Wohneinheit nur 1,1 zusätzliche Einwohner in Anrechnung kommen. Für den Wohnbauschwerpunkt in Laudenbach werden 1,7 zusätzliche Einwohner je neu errichtete Wohneinheit berechnet.

Unter den getroffenen Maßnahmen ist in den drei Gemeinden des Schulverwaltungsverbandes von folgender Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2030 auszugehen.

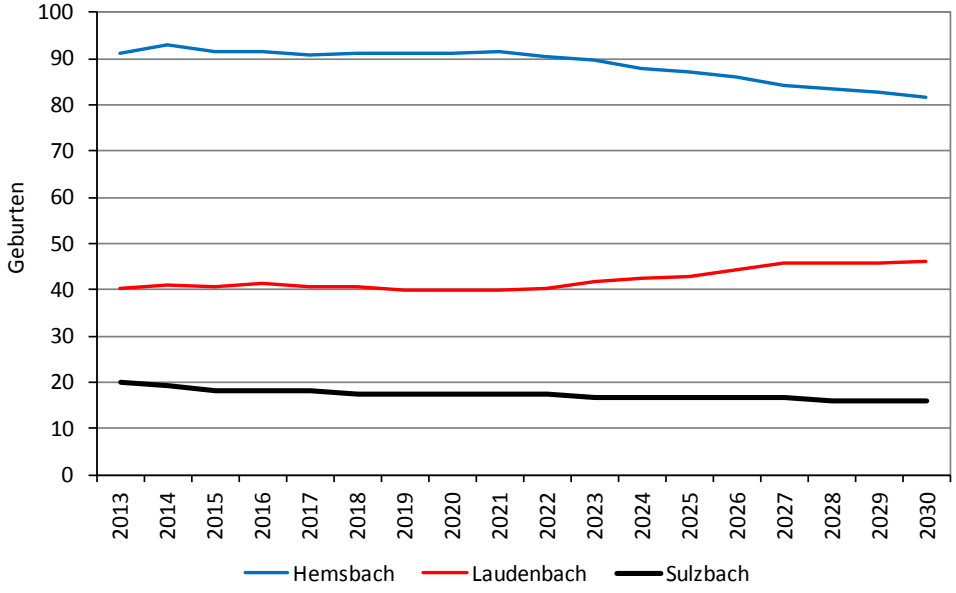
Abbildung 22: Einwohnerentwicklung 2030

	2013	**2015**	**2020**	**2025**	**2030**
Hemsbach	12.097	12.075	11.945	11.700	11.360
Laudenbach	6.037	6.100	6.210	6.195	6.150
Sulzbach	2.713	2.720	2.685	2.615	2.550
Schulverband	**20.847**	**20.895**	**20.840**	**20.510**	**20.060**

Unter Berücksichtigung weiterer Wohnbaumaßnahmen werden die Einwohnerzahlen innerhalb des Schulverbandes bis zum Jahr 2020 zunächst noch stabil sein. 2030 könnten etwa knapp 4 Prozent weniger Einwohner als heute gezählt werden.

Aus dem Modell der Bevölkerungsvorausrechnung lassen sich die zu erwartenden Geburtenzahlen ableiten, aus denen sich in einem Matrizenmodell die Altersjahrgänge der Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Folgejahres ermitteln lassen. Hieraus können für die Folgejahre, unter Einbindung der zu erwartenden Wanderungseffekte, die Grundschülerzahlen und Übergänge an die weiterführenden Schulen abgeleitet werden.

Abbildung 23: Geburtenentwicklung 2030

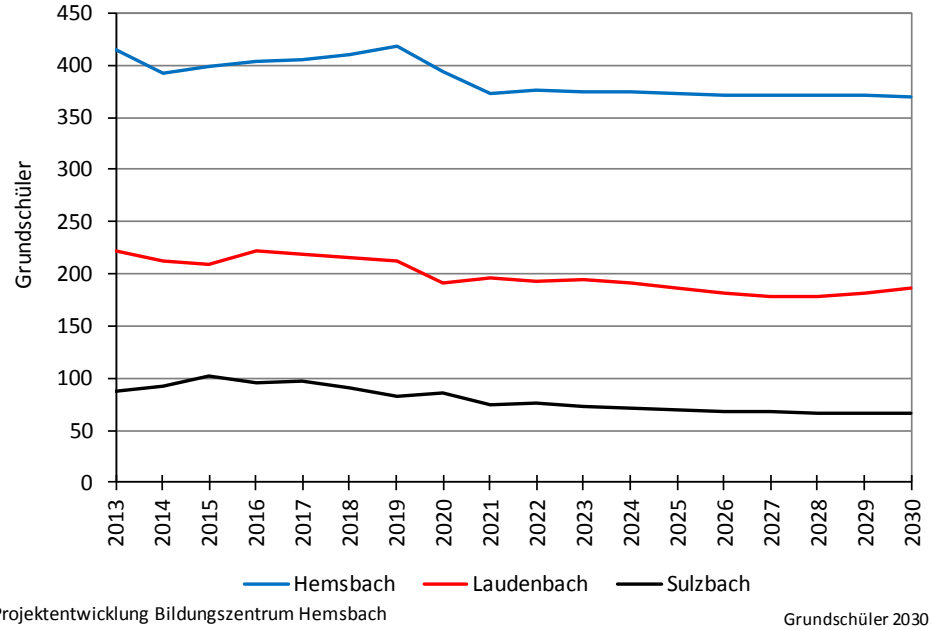


Projektentwicklung Bildungszentrum Hemsbach

Geburten 2030

In den Gemeinden des Schulverbandes sind in den kommenden Jahren nahezu stabile Geburtenzahlen zu erwarten. Diese Tendenz hat sich im letzten Jahr bereits angedeutet, indem wieder stabile bzw. leicht wachsende Jahrgangsstärken bei den Kleinkindern festzustellen sind. Grund hierfür sind die vermehrt in das Alter der Familiengründung aufrückenden Altersgruppen jüngerer Frauen (Kindergeneration der geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre). Prozentual die stärksten Rückgänge könnten sich in Sulzbach ergeben. In Hemsbach zeichnet sich ab dem Jahr 2025 eine nächste Phase rückgängiger Geburtenzahlen ab. In Laudenbach werden die Geburtenzahlen, bedingt durch das Baugebiet Kisselfließ, leicht ansteigen. Die Geburtenzahlen gehen in die Vorausrechnung der Altersjahrgänge der Grundschüler ein. Bis zum Schuleintritt werden, angepasst an die berücksichtigten Wohnbaumaßnahmen, Zuzüge hinzugerechnet, so dass die Jahrgangsstärken der 6- bis 10-Jährigen zumeist höher liegen als die Geburtenzahlen.

Abbildung 24: Grundschülerzahlen 2030



Projektentwicklung Bildungszentrum Hemsbach

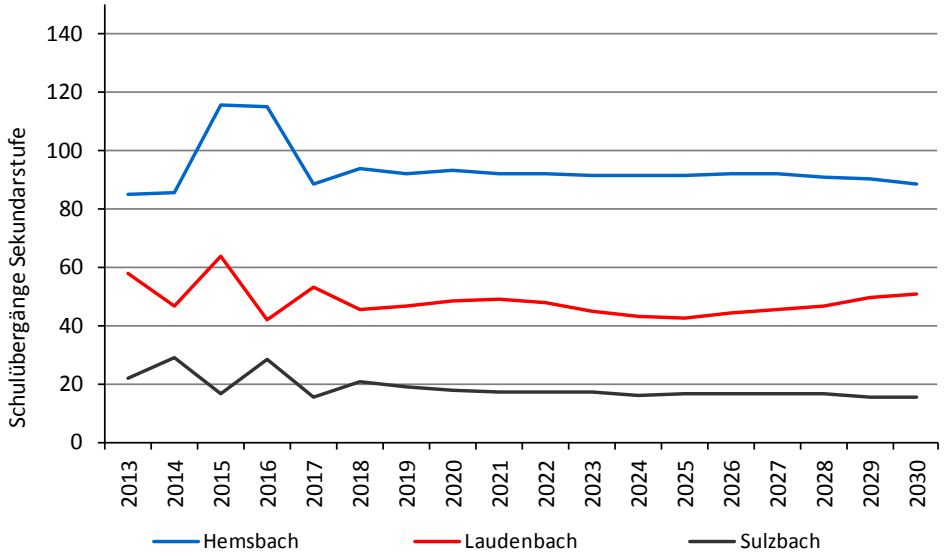
Grundschüler 2030

Die Zahl an Grundschülern wird in den Gemeinden des Schulverbandes trotz stabiler Geburtenzahlen weiter sinken. Die Rückgänge deuten sich anhand der heutigen Jahrgangsstärken von Kinder und Jugendlichen bereits an. Zahlenstarke Jahrgänge verlassen demnächst die Grundschulen und es rücken deutlich schwächere Jahrgänge nachrücken. Am deutlichsten erkennbar ist dies in Laudenbach.

Am stabilsten werden die Grundschülerzahlen in Hemsbach sein. Bis zum Jahr 2030 könnte der Schülerrückgang bei 10 Prozent liegen. Etwas stärkere Rückgänge sind in Laudenbach mit einem Minus von 15 Prozent zu erwarten. In Sulzbach ist von einem Rückgang der Grundschülerzahlen in einer Größenordnung von 25 Prozent auszugehen.

Aus den Grundschülerzahlen lassen sich die zu erwartenden Schulübergänge in die Sekundarstufe ermitteln, die ausschlaggebend für die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen sind.

Abbildung 25: Schulübergänge 2030



Projektentwicklung Bildungszentrum Hemsbach Schulübergänge 2030 - insgesamt

Bei den Übergängen auf eine weiterführende Schule handelt es sich um die Schüler der jeweiligen 4. Grundschulklassen des vorausgegangenen Schuljahres. Es sind auch die Schüler inbegriffen, die auf eine weiterführende Schule außerhalb des Schulverbandes wechseln.

Die Zahl der Schulübergänge in die Sekundarstufe I wird schrittweise von heute 165 Übergängen pro Jahr bis zum Jahr 2030 auf rund 150 Übergänge sinken. Dies bedeutet auf längere Sicht rund 5 Prozent weniger potenzielle Schüler in den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen in Hemsbach.

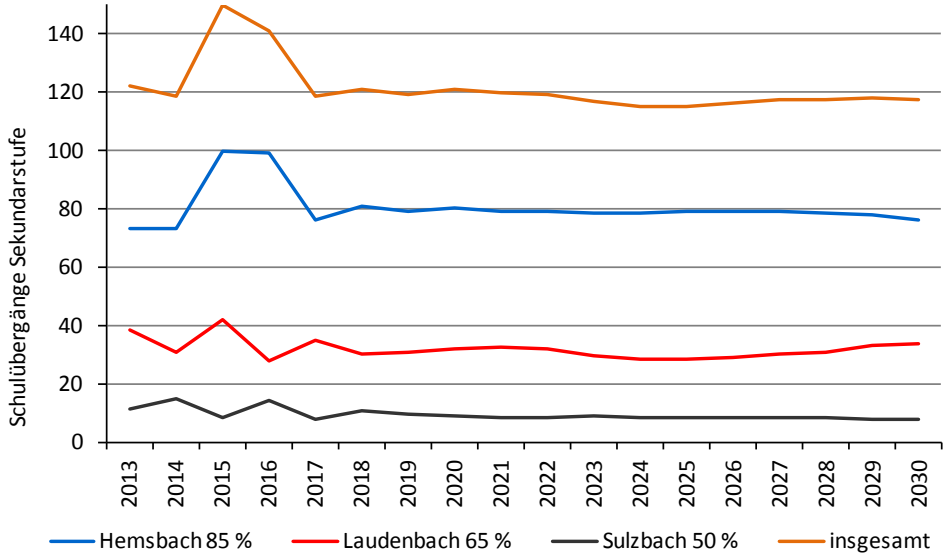
In Hemsbach, das die meisten Schüler an den weiterführenden Schulen des Schulverbandes stellt, sind stabile oder sogar leicht steigende Übergangszahlen zu erwarten. In Laudenbach könnte die Zahl der Schulübergänge etwas über 10 Prozent sinken, in Sulzbach um 30 Prozent.

Bei den Schülern, die innerhalb des Schulverbandes auf eine weiterführende Schule in Hemsbach wechseln, wird von folgenden Übergangsquoten ausgegangen, die sich leicht oberhalb der Übergangsquoten der Jahre 2012/13 und 2013/14 bewegen (Abbildung 21):

- Hemsbach 85 %
- Laudenbach 65 %
- Sulzbach 50 %

Die leicht erhöhten Übergangszahlen setzen ein attraktives Schulangebot voraus, orientiert an den Zielsetzungen des Moderationsprozesses zur Schulentwicklung des Schulverbandes.

Abbildung 26: Schulübergänge innerhalb des Schulverbandes 2030



Projektentwicklung Bildungszentrum Hemsbach Schulübergänge innerhalb Schulverband 2030

An die Eingangsklassen der weiterführenden Schulen des Schulverbandes werden, nach kurzfristig noch ansteigenden Zahlen, ab 2017/2018 jährlich etwa 120 Schüler wechseln. Heute zählen die Eingangsklassen der drei weiterführenden Schulen 135 Schüler. Unter den Schülern befinden sich jedoch auch rund 5 Prozent an Schuleinpendlern.

Die Vorausrechnung der Schülerzahl der Eingangsklassen und der Zügigkeit der weiterführenden Schulen am Bildungszentrum Hemsbach wird für zwei mögliche Modelle entwickelt:

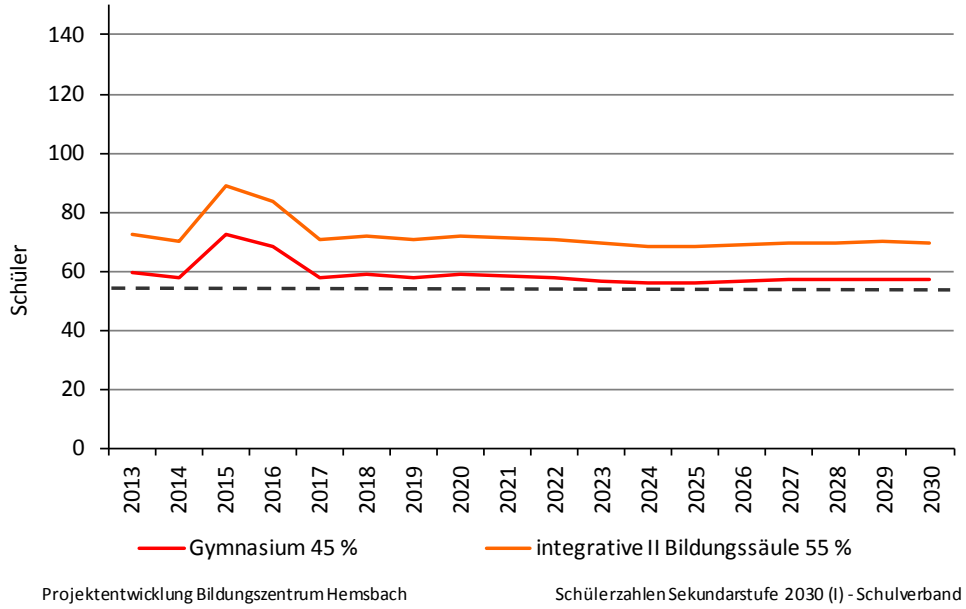
1. Entwickeln einer Integrativen zweiten Bildungssäule neben dem Gymnasium.

   Eine Integrative zweite Bildungssäule kann auf dem Modell der Gemeinschaftsschule oder auf einem anderen in der Schulpolitik des Landes vorgesehenen Modell aufbauen.

2. Fortführung des heutigen dreigliedrigen Modells, bestehend aus Gymnasium, Realschule und der neuen Gemeinschaftsschule. Die Werkrealschule wird in den Vorausrechnungen nicht mehr betrachtet.

Bei den Berechnungen wird von einer Zahl an zusätzlichen Schuleinpendlern von 7,5 Prozent ausgegangen. Die Zahl an Schuleinpendlern würde damit leicht höher liegen, als dies heute der Fall ist.

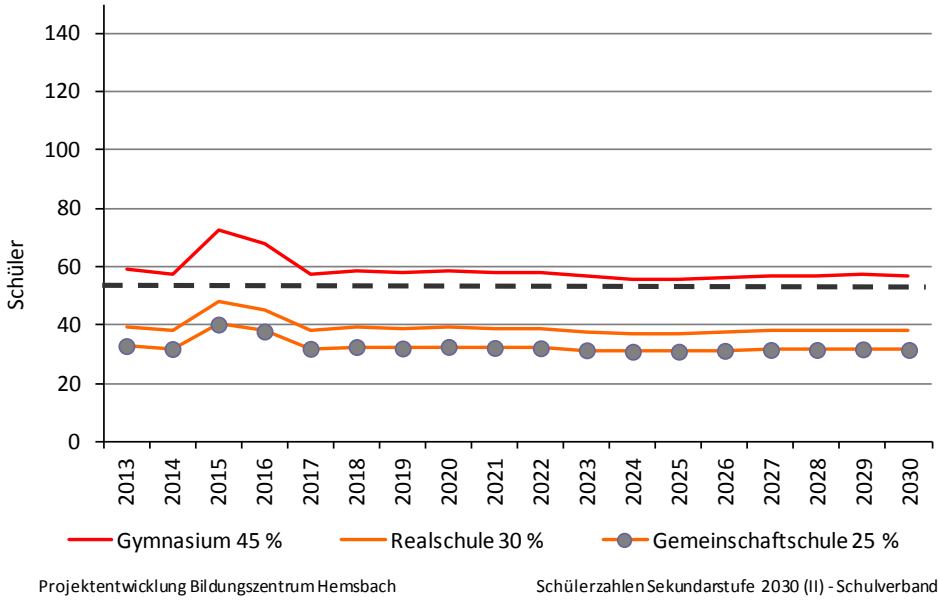
Abbildung 27: Zügigkeit Bildungszentrum Hemsbach – Integrative zweite Bildungssäule



Unter der Annahme einer Übergangsquote von 55 Prozent an eine Schulform der Integrativen zweite Bildungssäule und 7,5 Prozent an Schuleinpendlern würde sich eine Dreizügigkeit dieser Schulform ergeben. In der Grafik ist die Grenze von der Zwei- zur Dreizügigkeit bei 56 Schülern dargestellt, die klar überschritten wird.

Das Gymnasium wird sich im Fall der Modellrechnung schwach dreizügig entwickeln.

Abbildung 28: Zügigkeit Bildungszentrum Hemsbach – Dreigliedriges Modell



Die Schülerzahlen und die Zügigkeit am Gymnasium verhalten sich wie im zuvor beschriebenen Modell mit der Integrativen zweiten Bildungssäule. Es ist von einer schwachen Dreizügigkeit des Bergstraßengymnasiums auszugehen.

Für Realschule und Gemeinschaftsschule verbleiben 55 Prozent der Schulübergänge. Die Realschule wäre unter der Annahme von 30 Prozent an Schulübergängen schwach zweizügig. An der Gemeinschaftsschule würde sich anhand des Berechnungsmodells bei 25 Prozent an Übergängen eine schwache Zweizügigkeit mit 30 bis 35 Schülern je Klassenstufe ergeben. Gefordert ist dort jedoch eine stabile Zweizügigkeit von zumindest 40 Schülern in der Eingangsklasse, so dass ein dreigliedriges Modell stark in Frage gestellt werden muss.

Als **Fazit der Analyse der Schülerzahlen und der Schülervorausrechnung** an den weiterführenden Schulen ist festzuhalten:

- Die Schülerzahlen innerhalb des Schulverbandes sind bereits seit Jahren rückgängig. Am stärksten davon betroffen ist die heute nur noch einzügige Werkrealschule, jedoch auch an der Realschule konnten in den unteren Klassenstufen zuletzt keine drei Parallelklassen mehr gebildet werden. Die Zahlen am Gymnasium sind stabil, wobei sich hier im Umland eine zunehmende Konkurrenz durch das private Gymnasium in Weinheim herausgebildet hat.
- Die Umlandverflechtungen mit Gemeinden außerhalb des Schulverbandes sind eher gering. Die Schüler der Werkrealschule und des Bildungszentrums stammen fast ausschließlich aus Hemsbach, Laudenbach und dem Weinheimer Stadtteil Sulzbach.
- Für die Zukunft errechnet sich ein Schülerpotenzial von insgesamt maximal 6 Klassenzügen, abhängig davon, welche Schulformen in Zukunft weiterverfolgt werden.
- Wenn am Modell mit Gymnasium und Realschule in heutiger fünf- bzw. sechszügiger Form festgehalten wird, muss in Frage gestellt werden, ob die erforderliche Schülerzahl für die als Ziel verfolgte Gemeinschaftsschule zustande kommt. Sofern auf der anderen Seite die neue Schulform der Gemeinschaftsschule eingeführt wird und einen entsprechenden Zulauf hat, würde dies wiederum zu Lasten der Realschule gehen.

4. Darstellung und Bewertung Schulraumprogramme

Das Raumprogramm der Schillerwerkrealschule, der Carl-Engler-Realschule und des Bergstraßengymnasiums wurden durch die KE bei einer Schulbegehung Anfang November 2013 erfasst und anschließend aufgearbeitet.

Die Bewertung der räumlichen Voraussetzungen der Schulen orientiert sich am Raumermittlungsschema der Schulbauförderung des Landes Baden-Württemberg. Dargestellt sind die Programmflächen (PF) der verschiedenen Programmbereiche des jeweiligen Schultyps und die Gesamtprogrammflächen (GPF) der Schulen. Bei der Analyse erfolgt eine flächen- sowie eine raumbezogene Bilanz. Die neuen Vorgaben für die Gemeinschaftsschule sind darin eingearbeitet. Bei dem räumlichen Rahmen für das allgemein bildende Gymnasium sind die Auswirkungen des G8 berücksichtigt.

Die Darstellung und Bewertung der Schulraumprogramme bildet die Grundlage für die Projektentwicklung des Bildungszentrums mit Detailuntersuchungen zu unterschiedlichen Entwicklungsvarianten.

4.1. Schillerwerkrealschule.

Das Hauptgebäude der Schillerwerkrealschule wie auch das angrenzende Pavillongebäude stammt aus dem Jahre 1964. Der bauliche Zustand der Schule ist seitdem nahezu unverändert. Die Grundschule an der Schillerwerkrealschule wurde bereits vor Jahren aufgegeben. Die Hauptschule ist inzwischen Werkrealschule.

Im Jahr 2010 wurde eine Voruntersuchung für die Ertüchtigung des Schulgebäudes mit Entwicklungsvarianten erstellt. Die Untersuchung belegt die hohen finanziellen Aufwendungen für die Sanierung und den Umbau des Schulgebäudes. Der Schulverband hat sich inzwischen darauf verständigt das Gebäude Schillerwerkrealschule aufzugeben, die Werkrealschule zur Gemeinschaftsschule zu entwickeln und möglichst in das Bildungszentrum zu integrieren.

Wie eingangs bei den Schülerzahlen dargestellt hat sich die Werkrealschule zu einer Einzügigkeit mit weiter sinkenden Schülerzahlen in den Eingangsklassen entwickelt, was einerseits zu freien Raumkapazitäten geführt hat, jedoch auch grundsätzlich den Fortbestand des heutigen Schulmodells in Frage stellt.

Abbildung 29: Raumbestand Schillerwerkrealschule - Räume und Programmfläche (GPF)

Gesamt	AUB	NUB	AWT	MT	LVB	Aufenthalt	Summe	Pavillon
Räume	11	5	11	1	9	1	**38**	15
qm	797	265	540	154	332	76	**2.164**	975

AUB	Allgemeiner Unterrichtsbereich	**NUB**	Naturwissenschaftlicher Unterrichtsbereich
AWT	Arbeit/Wirtschaft/Technik	**MT**	Musischer Bereich
LVB	Lehrer-/Verwaltungsbereich und Informationsbereich (GS)		

Die Schillerwerkrealschule verfügt über eine Gesamtprogrammfläche (GPF) von 2.164 m². Es gibt dort insgesamt 38 schulisch genutzte Räume. Verschiedene außerschulisch genutzte Räume im UG des Gebäudes sind in der Raumbilanz nicht berücksichtigt. Des Weiteren gibt es das Pavillongebäude, das derzeit durch eine Kindertageseinrichtung und außerschulische Nutzer belegt ist. Das Pavillongebäude mit 15 Räumen hat eine Gesamtprogrammfläche von 965 m². Es fließt in die Raumbilanz jedoch nicht mehr mit ein.

Die folgende Raumbilanz für die Schillerwerkrealschule orientiert sich an den Anforderungen an eine zweizügige Hauptschule/Werkrealschule, auf die das Hauptgebäude der Schillerwerkrealschule ursprünglich ausgelegt war.

Abbildung 30: Schillerwerkrealschule - Bilanz Raumprogramm 2-zügige Werkrealschule

	Programmfläche m²		Räume		Vorgaben Schulbauförderung
	Soll	**Ist**	Soll	**Ist**	
AUB	594-726	**797**	-		Größe je Raum zwischen 54 und 66 m². Einschließlich 1 Raum 10 Klasse
Klassen	-	-	11	**11**	
NUB	198-216	**265**			
Lehrübungsräume		*211*	2	**3**	Physik-Chemie Lehrübungsraum (72-84 m²), Biologieraum (66 m²)
Sammlung-Vorbereitung		*54*	3	**2**	3 x Vorbereitung/Sammlung **(V/S)** 24 m²/18m²/24 m²
AWT	456 - 480	**540**			
Räume > 42 m²		*440*	4	**6**	Universalraum Technik (66 m²), Lehrküche (66 m²), Fachraum Textiles Werken (60-66 m²), Computerraum mit Serverraum (66-72/6 m²)
Räume 6 < 42 m²		*100*	6	**5**	Nebenraum Technik (42 m²), V/S Technik (42 m²), Maschinenraum (36 m²) , Theorie- und Essenraum (36 m²), Hausarbeits-raum/Vorratsraum (12 m²/6 m²), Textiles Werken (18-24 m²)
MT	198-216	**154**			
Räume > 60 m²			2	**1**	Musikraum (72 m²), Fachraum BK (66-78 m²)
Räume 6 < 60 m²			3	**(1)***	Nebenraum Musik (12 m²), Nebenraum BK (18-24 m²), Fotolabor/Brennraum (24/6 m²)
LVB	264	**332**			
Räume > 48 m²		*154*	2	**2**	Lehrerzimmer (78 m²), Schulbibl.(48 m²)
Räume < 48 m²		*178*	7	**7**	Leitung (24 m²), Stellvertreter (18 m²) Sek-retariat (18 m²), Elternsprech-/ Kranken-zimmer (18 m²), Lehrmittel (24 m²), Lern-mittel (24 m²), Hausmeister (12 m²)
Aufenthalt	48-84	**76**	1	**1**	evtl. auch als Cafeteria
Summe	**1.758 – 1.986**	**2.164**			
Sonstiges					evtl. Mensa

*Fotolabor im UG

Das Raumangebot der Schillerwerkrealschule (ohne Pavillon) ist in Abbildung 56 im Anhang nochmals detailliert mit der Zuordnung zu Programmbereichen der Schulbauförderrichtlinien aufgeführt.

Ein- bzw. zweizügige Werkrealschule

Bezogen auf die räumlichen Erfordernisse einer zweizügigen Werkrealschule besteht ein Raumüberhang von 178 m² Programmfläche, der in erster Linie auf die komfortablen Raumgrößen (Klassenräume, Musiksaal etc.) zurückzuführen ist. Durch die Verkleinerung dieser Räume können die dabei entstehenden Restflächen in der Regel nicht in sinnvoll nutzbare und zusammenhangende Flächen bzw. Räume umgewandelt werden.

In der raumbezogenen Bilanz sind die Räume für eine zweizügige Werkrealschule vorhanden. Raumreserven für eine Ganztagsschule bestehen im modellhaften Fall einer zweizügigen Werkrealschule jedoch nicht. Das Raumpotenzial des Biologieraums kann für andere schulische Zwecke genutzt werden. Auf den fehlenden Fachraum Bildende Kunst kann nach Angaben der Schule verzichtet werden, da hierfür Klassenräume genutzt werden. Im naturwissenschaftlichen Unterrichtsbereich können weitere kleinere Räume umgenutzt werden. Die Schulleitung hat ihre Wunschvorstellung zur Umnutzung/Erweiterung der ehemals zweizügigen Haupt-/Werkrealschule in die im Jahr 2010 erarbeitete Voruntersuchung eingebracht.

Da die Werkrealschule heute jedoch nur noch einzügig geführt wird, besteht ein deutlicher Raumüberhang. Für eine einzügige Werkrealschule sieht das Raumermittlungsschema der Schulbauförderung eine Gesamtprogrammfläche von 1.422 m² vor. Dies bedeutet einen Raumüberhang von rund 750 m².

Zweizügige Gemeinschaftsschule

Die zweizügigen Gemeinschaftsschule (Abbildung 52) benötigt gegenüber der zweizügigen Werkrealschule zusätzliche schulische Räume:

- Es wird ein 12. Klassenraum für die 10. Klasse erforderlich (Hauptschule 10 Klassenräume, Werkrealschule 11 Klassenräume).
- Bei den Naturwissenschaften wird, orientiert am Raumschema einer zweizügigen Realschule, für die beiden vorgeschriebenen Lehrsäle eine größere Programmfläche für Material, Vorbereitung und Sammlung benötig. Die Schillerwerkrealschule verfügt über die geforderten Programmflächen an Lehrsälen und Nebenflächen.
- Da der Ganztagsbetrieb und die Inklusion feste Bestandteile der Ganztagsschule sind, gibt es einen pauschalen Flächenzuschlag von 243 m² Programmfläche.

Die sonstigen räumlichen Anforderungen entsprechen dem zuvor beschriebenen Raumprogramm der zweizügigen Haupt-/Werkrealschule. In der Summe benötigt die zweizügige Gemeinschaftsschule eine Gesamtprogrammfläche von 2.073 m² bis 2.319 m².

Mit einem Raumbestand von 2.162 m² GPF bewegt sich das Raumangebot am unteren Wert der Vorgaben der Schulbauförderung. Raumüberhänge gibt es im Naturwissenschaftlichen Unterrichtsbereich (NUB) und bei Arbeit/Wirtschaft/Technik (AWT). Das Defizit im musischen Bereich (MT) ist auf den fehlenden Fachraum Bildende Kunst zurückzuführen.

Wegen der übergroßen Räume sollte sich das Raumprogramm zumindest am oberen Wert der Schulbauförderrichtlinien orientieren. Somit fehlen in der Flächenbilanz für eine zweizügige Gemeinschaftsschule rund 150 m² Programmfläche. Da der Raumüberhang verschiedener Räume nicht in andere Funktionen einer Gemeinschaftsschule eingebracht werden kann, liegt das tatsächliche Flächendefizit jedoch noch höher.

In der raumbezogenen Bilanz fehlt ein Klassenraum. Der nicht vorhandene Fachraum Bildende Kunst stellt nach Angaben der Schule kein Problem dar, da hierfür Klassenräume genutzt werden. Wichtig für den Unterricht ist der zweite Technikraum.

Die heutige Mensa ist als Aufenthaltsraum bewertet und müsste bei der Umorganisation oder einem Neubau erweitert oder neu geschaffen werden.

Die räumlichen Anforderungen an eine zweizügige Gemeinschaftsschule sind an der Schillerwerkrealschule (ohne Pavillon) somit nicht erfüllt. Im Falle der Ertüchtigung des Schulgebäudes müsste auf das Pavillongebäude zurückgegriffen oder ein Anbau geprüft werden.

Bei der Variante einer **dreizügigen Gemeinschaftsschule** (Abbildung 53 im Anhang) wären, einschließlich des in diesem Fall größeren Flächenzuschlags (363 m²), zwischen 2.757 und 3.093 m² Gesamtprogrammfläch erforderlich.

Als Fazit ergibt sich die nachfolgend beschriebene Flächenbilanz für die unterschiedlichen Varianten einer Werkrealschule sowie die Gemeinschaftsschule.

Abbildung 31: Programmflächenbilanz Schillerwerkrealschule und künftige Gemeinschaftsschule

Raumbestand Schillerwerkrealschule 2.164 m²	Erforderliche GPF	Ergänzung
1-zügige Werkrealschule	1.266 - 1.422 m²	Zusätzlich Mensa/Küche und Raumangebot für mögliche Ganztagsschule
2-zügige Werkrealschule	1.758 – 1.986 m²	
2-zügige Gemeinschaftsschule	2.073 - 2.319 m²	Zusätzlich Mensa/Küche und möglicherweise Angliederung einer zweizügigen Grundschule mit 720 bis 846 m² PF
3-zügige Gemeinschaftsschule	2.757 - 3.093 m²	

Der Flächenzuschlag für die Gemeinschaftsschule ist in deren Bilanz bereits berücksichtigt und bildet die Grundlage für ein Raumprogramm bei einem Neubau des Bildungszentrums oder bei möglichen Lösungen innerhalb des vorhandenen Raumbestands des Bildungszentrums.

Die erforderlichen Raumprogramme für die dargestellten Varianten der Gemeinschaftsschule nach dem Raumermittlungsschema der Schulbauförderung sind in den Abbildungen 52 bis 53 im Angang dargestellt.

Bei Umorganisation, Anbau oder Neubau einer Gemeinschaftsschule kann der Flächenzuschlag für eine (zweizügige) Gemeinschaftsschule wie folgt beispielhaft genutzt werden:

Lernatelier	72 m²
2 x Gruppe	70 m²
Spiel/Bewegung	50 m²
Ruhe/Bibliothek	50 m²
Summe	**242 m²**
Mensa/Küche/Lager	120-150 m²

Bei einer dreizügigen Gemeinschaftsschule erhöht sich der Flächenzuschlag auf 363 m².

4.2. Bildungszentrum

Das Schulzentrum wurde 1974 fertiggestellt. An dem zweigeschossigen Gebäude wurden bislang keine umfassenden Modernisierungs- oder Erneuerungsmaßnahmen durchgeführt. Es gab fortlaufende kleinere Renovierungsmaßnahmen und innere Umorganisationen. Neu geschaffen wurde im EG die Cafeteria.

Die Carl-Engler-Realschule und das Bergstraßengymnasium teilen sich das Gebäude. Es erfolgt eine enge Kooperation bei der Raumnutzung. So gibt es einen gemeinsamen naturwissenschaftlichen Unterrichtstrakt. Die Musiksäle, die Schülerbibliothek und die Cafeteria werden ebenfalls gemeinsam genutzt. Die Klassenraumtrakte beider Schulen sind getrennt. Ebenso getrennt genutzt werden die Räume im Musisch-technischen Bereich (MTB), diese befinden sich jedoch im Gebäudeteil des Gymnasiums. Das Gymnasium nutzt heute frei gewordene ehemalige Klassenräume der Realschule, die in den letzten Jahren drei Klassen eingebüßt hat.

Die gemeinsame Nutzung verschiedener Räume und die verstreute Lage der Fachräume im Schulgebäude bedeuten für die Schüler vergleichsweise lange Wege, stark frequentierte Gangbereiche und sich kreuzende Schülerströme. Die Schüler des Bildungszentrums haben die Möglichkeit die Mensa an der Schillerwerkrealschule zu besuchen.

A. Realschule

Abbildung 32: Raumbestand Realschule - Räume und Programmfläche (GPF)

	AUB	NUB	MTB	LVB	Aufenthalt	Summe
Räume	16	11*	14**	7/9*	1	**37/21***
qm	1115	1048*	816	229/282*	108*	**2.160/1.438**

*gemeinsam mit Gymnasium **großer Musiksaal ist dem Gymnasium zugerechnet/kleiner Saal Realschule

AUB	Allgemeiner Unterrichtsbereich	**NUB**	Naturwissenschaftlicher Unterrichtsbereich
MTB	Musisch-technischer Bereich		
LVB/ITG	Lehrer-/Verwaltungs- und Informationsbereich		

Die Carl-Engler-Realschule verfügt über eine der unmittelbar der Realschule zuzuordnende Programmfläche von 2.160 m² sowie 1.438 m² gemeinsam genutzte Räume mit dem Bergstraßengymnasium. In der Addition kann die Realschule somit theoretisch auf 3.598 m² Gesamtprogrammfläche bzw. 58 Räume zurückgreifen.

Im Allgemeinen Unterrichtsbereich (AUB) besteht bei heute noch 16 Klassenräumen eine Programmfläche von 1.115 m². Die Räume im Musisch-technischen Bereich (616 m²) werden ebenso nur durch die Realschule belegt.

Die 11 Räume (1.048 m² PF) im Naturwissenschaftlichen Unterrichtsbereich (NUB) werden gemeinsam mit dem Gymnasium genutzt, ebenso verschiedene Verwaltungsräume (LVB) wie das Sekretariat, Material-/Kopierräume und die Schulbibliothek sowie die Cafeteria im Aufenthaltsbereich.

An Stelle früherer Klassenräume wurde für die Realschule ein zweiter Computerraum eingerichtet und Räume dem Gymnasium (ebenfalls Computer) zur Verfügung gestellt.

Die dargestellte Raumbilanz für die Realschule orientiert sich an den Anforderungen an eine dreizügige Realschule, auf die das Raumprogramm ausgerichtet ist. Die gemeinsam mit dem Gymnasium genutzten Räume sind gesondert gekennzeichnet.

Abbildung 33: Bilanz Raumprogramm 3-zügige Realschule

	Programmfläche m²		Räume		Vorgaben Schulbauförderung
	Soll	Ist	Soll	**Ist**	
AUB	972-1188	**1115**	-		Größe je Raum zwischen 54 und 66 m²
Klassen	-	-	18	**16**	
NUB	288-324	**1048**			
Räume > 42 m²		*745*	3	**8**	Physik Lehrübungsraum (72-84 m²), Chemie Lehrübungsraum (72-84 m²), Biologie Lehrübungsraum (72-84 m²)
Räume 6 < 42 m²		*303*	3	**3**	3 x Vorbereitung/Sammlung **(V/S)** je 24 m²
MTB	678-702	**816**			
Räume > 42 m²		*307*	3	**4**	Musikraum (72 m²), Fachraum BK (66-78 m²), Computerraum mit Serverraum (66-72/6 m²)
Räume 6 < 42 m²		*36*	3	**2**	Nebenraum Musik (18 m²), Nebenraum BK (18-24 m²), Fotolabor (24 m²)
Universalraum Technik	*(246 m²)*	*213*		**3**	einschließlich Maschinen-, Vorbereitungs-, Sammlungs- sowie Materialraum
Universalraum MuU	*(168 m²)*	*260*		**5**	einschließlich Küchenbereich
LVB (mit IB Gymnasium)	366	**229/282**			229 m² (7 Räume) für Realschule. 282 m² (9 Räume gemeinsam mit Gymnasium)
Räume > 48 m²		*112/198*	3	**1/2**	Lehrerzimmer (132 m²), Schulbibliothek (54 m²), Lehrmittel/Mediathek (54 m²)
Räume < 48 m²		*117/84*	6	**6/7**	Leitung (24 m²), Stellvertreter (18 m²) und Sekretariat (24 m²), Elternsprech-/Krankenzimmer (18 m²), Lehrmittel (30 m²), Lernmittel (30 m²), Hausmeister (12 m²)
Aufenthalt	48-84	108	1	**1**	Cafeteria gemeinsam mit Gymnasium
Summe	**2.352 - 2.664**	**2.160 /1.438**			2.160 m² GPF stehen ausschließlich der Realschule zur Verfügung. Mit den gemeinsam mit dem Gymnasium genutzten Räumen erhöht sich die GPF auf 3.598 m²
Sonstiges					Mensa mit Küche, Lager

Hinweis zum naturwissenschaftlichen Raumangebot: Es gibt intensive Kooperationen zwischen Realschule und Gymnasium. Gesondert betrachtet benötigt eine dreizügige Realschule 3 Fachräume/Lehrsäle, ein dreizügiges Gymnasium 6 Fachräume/Lehrsäle. Die vorhandenen 8 Fachräume/Lehrsäle sind bei einer gemeinsamen Nutzung als ausreichend zu bewerten. Bei der künftig zu erwartenden weiteren Ausweitung des Ganztagsunterrichts können die Fachräume/Lehrsäle über einen längeren täglichen Zeitraum genutzt werden. Die sehr großen Material-, Vorbereitungs- und Sammlungsräume übertreffen die vorgegebenen Flächenwerte beider Schulen.

Das Raumangebot für eine **dreizügige Realschule** ist am Bildungszentrum vorhanden. Legt man ausschließlich die eigens genutzten Räume zugrunde, reichen die vorhandenen Programmflächen nicht aus. Die Voraussetzungen im Naturwissenschaftlichen Unterrichtsbereich (NUB) werden, wie zuvor beschrieben, jedoch erfüllt. Ebenso gibt es gemeinsam genutzte Räume im Lehrer- und Verwaltungsbereich (LVB) wie etwa das Sekretariat, Hausmeister und Büroräume sowie die Schülerbücherei.

In einer überschlägigen Zuordnung der gemeinschaftlichen Räume orientiert am Raumbedarfsschema der Schulbauförderung können von den 1.438 m² gemeinschaftlicher Programmfläche 450 m² bis 500 m² der Realschule zugerechnet werden. Somit wird mit einer Gesamtprogrammfläche von zwischen 2.600 m² und 2.650 m² der obere Wert der für eine dreizügige Realschule geforderten Gesamtprogrammfläche erreicht. Nennenswerte Reserven, etwa für den Ganztagsbetrieb, sind jedoch nicht vorhanden.

Sollte sich jedoch die sich abzeichnende Zweizügigkeit der Realschule fortsetzen, würden weitere Räume und Programmflächen frei werden, die für andere schulische Zwecke, etwa pädagogischen Erfordernisse oder den Ganztagsbetrieb, genutzt werden. Eine zweizügige Realschule benötigt nach dem Raumermittlungsschema der Schulbauförderung zwischen 1.842 m² und 2.070 m² Gesamtprogrammfläche (Abbildung 54 im Anhang). Überschlägig bewertet würde sich in diesem Fall ein Raumüberhang von etwa 500 m² bis 600 m² Programmfläche ergeben.

Das Raumangebot der Realschule ist in den Abbildungen 56 und 57 im Anhang detailliert mit der Zuordnung zu Programmbereichen der Schulbauförderrichtlinien aufgelistet.

B. Gymnasium

Abbildung 34: Raumbestand Gymnasium - Räume und Programmfläche (GPF)

	AUB	NUB	MTB	LVB	IB	Aufenthalt	Summe
Räume	26	11*	9**	5/9*	3	1/1*	**45/21***
qm	1710	1048*	646**	249/282*	105***	64/108*	**2.774/1.438***

*gemeinsam mit Realschule **großer Musiksaal ist dem Gymnasium zugerechnet/kleiner Saal Realschule ***Schulbibliothek ist LVB zugerechnet

AUB	Allgemeiner Unterrichtsbereich	**NUB**	Naturwissenschaftlicher Unterrichtsbereich
MTB	Musisch-technischer Bereich		
LVB	Lehrer-/Verwaltungsbereich	**IB**	Informationsbereich

Beim Raumprogramm des Gymnasiums ist zu beachten, dass Räume durch Realschule und Gymnasium gemeinsam genutzt werden, diese jedoch in den Schulbauförderrichtlinien unterschiedlichen Programmkategorien zugeordnet werden. Dies ist bei der Schülerbibliothek der Fall, die beim Gymnasium dem Informationsbereich (IB) zugerechnet wird, der bei der Realschule nicht ausgewiesen wird. Um die Vergleichbarkeit am Bildungszentrum zu gewährleisten, wird die Bibliothek, wie bei der Realschule, im Lehrer- und Verwaltungsbereich (LVB) geführt.

Die Raumbilanz für das Gymnasium orientiert sich an den Anforderungen an ein dreizügiges Gymnasium. Die Anforderungen der Schulbauförderung sind dabei an das G8 angepasst. Durch den Wegfall der 11. Klassenstufe werden 3 Klassenräume weniger benötigt. Im Allgemeinen Unterrichtsbereich (AUB) entfallen somit zwei große Klassenräume mit je 66 m² und ein mittlerer Klassenraum mit 60 m².

Durch die geringeren Schülerzahlen und Klassen müssten theoretisch die Vorgaben der weiteren Programmbereiche auch um etwa 15 Prozent reduziert werden. Aufgrund der wachsenden räumlichen Anforderungen durch pädagogische und schulorganisatorische Veränderungen, wie etwa das neue Fach NWT (NUB) oder auch Lehrerarbeitsplätze (LVB), wird an den bisherigen Vorgaben der Schulbauförderung jedoch festgehalten.

Das Bergstraßengymnasium kann auf eine unmittelbar dem Gymnasium zuzuordnende Programmfläche von 2.809 m² sowie gemeinsame Räume mit der Carl-Engler-Realschule in einer Größenordnung von 1.438 m² zurückgreifen. In der Addition ergibt sich für das Gymnasium eine Gesamtprogrammfläche von 4.246 m². Es gibt 66 Räume, wovon 45 ausschließlich dem Gymnasium zugeordnet sind.

Abbildung 35: Bilanz Raumprogramm 3-zügiges Gymnasium (G8)

	Programmfläche m²		Räume		Vorgaben Schulbauförderung
	Soll	Ist	Soll	Ist	
AUB	1338	**1710**	22	**26**	G8 mit 18 Klassenräumen Sekundarstufe (G9=21). Jgst. 1 + 2 = 4 Klassenräume (=G9)
Klassenräume groß	-	-	7	**16**	66 m²
Klassenräume mittel			11	**6**	60 m²
Klassenräume klein			4	**4**	54 m²
NUB	804-840	**1048**			
Lehrübungsräume		*745*	6	**8**	2 x Physik Lehrübungsraum (84-90 m²), 2 x Chemie Lehrübungsraum (84-90 m²), 2 x Biologie Lehrübungsraum (84-90 m²)
Praktikum, Vorbereitung/Sammlung		*303*	5	**3**	Physik Praktikum (48 m²), Physik V/S (60 m²), Chemie V/S (60 m²), Biologie Praktikum (48 m²), Biologie V/S (84 m²)
MTB	450-486	**646**			
Räume > 66 m²		587	6	**6**	2 x Musiksaal (je 72 m²), 2 x Bildende Kunst (je 66-78 m²), Universalraum (72 m²), Computerraum mit Serverraum (66-72/6-12 m²)
Räume 6 < 6 m²		59	2	**3**	Nebenraum Musik (18 m²), Nebenraum BK (18-24 m²),
LVB	282	**249/282**			
Räume > 48 m²		*136/198*	1	**1/2**	Lehrerzimmer (174 m²)
Räume < 48 m²		*113/84*	5	**4/7**	Leitung (24 m²), Stellvertreter (18 m²) und Sekretariat (36 m²), Elternsprech-/Krankenzimmer (18 m²), Hausmeister (12 m²)
IB	282	105*			*Schulbibliothek ist in LVB dargestellt
Räume > 48 m²		56	1	1	Schulbibliothek (126 m²)
Räume < 48 m²		54	5	2	SMV (18 m²), Lehrmittel (42 m²), Lernmittel (42 m²), Kartenraum (30 m²), Fotolabor (30 m²)
Aufenthalt	108-144	**64/108**	2	**1/1**	Raum Oberstufe (60 m²) und allgemeiner Aufenthalt (48-84 m², auch als Cafeteria)
Summe	**3.264 - 3.384**	**2.774 1.438**			Der Rückgang der Klassenzahl in Folge des G8 wird auf die weiteren Bereiche des Raumermittlungsschemas nicht angewandt
Sonstiges					Mensa mit Küche, Lager

Legt man ausschließlich die dem Gymnasium zuordenbaren Räume der Raumbilanz zugrunde, besteht ein Defizit von etwa 600 m² Gesamtprogrammfläche. Es sind jedoch noch 1.438 m² gemeinsam genutzte Räume bzw. Programmflächen vorhanden. Bei der groben Aufteilung der gemeinsam genutzten Flächen auf Realschule und Gymnasium wurden zuvor rund ein Drittel der gemeinschaftlichen Räume (450 bis 500 m²) der Realschule zugeordnet. Entsprechend verbleiben in der modellhaften Zuordnung 2/3 der Flächen (950 bis 1.000 m²) für das Gymnasium.

In der Summe können überschlägig 3.800 m² Gesamtprogrammfläche dem Gymnasium zugerechnet werden, wodurch sich eine positive Flächenbilanz mit einem theoretischen Flächenüberhang von knapp 400 m² ergibt. Die positive Bilanz erklärt sich mit der guten Raumsituation im Allgemeinen Unterrichtsbereich (AUB) wie auch im Musisch-technischen Bereich (MTB), wo im Trakt der Realschule neue Computerräume eingerichtet wurden.

Das Raumangebot des Gymnasiums ist in Abbildung 59 im Anhang detailliert mit der Zuordnung zu Programmbereichen der Schulbauförderrichtlinien aufgelistet. Die gemeinsam genutzten Räume sind in Abbildung 58 im Anhang dargestellt.

In der Gesamtbetrachtung des schulischen Raumprogramms Besteht am Bildungszentrum eine Gesamtprogrammfläche von **6.372 m².**

Realschule	2.160 m²
Gymnasium	2.774 m²
Gemeinsam genutzte Räume bzw. Flächen	1.438 m²

5. Fazit Ausgangssituation und Entwicklungsvarianten

Die drei weiterführenden Schulen in Trägerschaft des Schulverbandes Nördliche Badische Bergstraße wurden ursprünglich auf 8 parallele Klassenzüge ausgelegt:

- Schillerwerkrealschule 2-zügige Hauptschule, heute noch einzügige Werkrealschule
- Carl-Engler-Realschule – dreizügig, Klassen 5 bis 7 heute zweizügig
- Bergstraßengymnasium – dreizügig.

Die Raumprogramme der Schulen erfüllen die Anforderungen der Raumermittlungsschemata der Schulbauförderung des Landes Baden-Württemberg. Im heutigen Raumbestand bestehen Raumreserven bei nur noch zweizügiger Realschule und einzügiger Werkrealschule. In den bewerteten Raumprogrammen sind die Anforderungen an künftige Ganztagsschulen nicht berücksichtigt. Auch durch neue pädagogische Anforderungen und die ergibt sich ein weiterer Raumbedarf, der in der Status-Quo-Analyse noch nicht abgebildet ist.

Die heutigen Schülerzahlen an den drei Schulen deuten auf künftig noch 6 parallele Klassenzüge hin. Ausgehend von den heutigen Schulformen sind dies ein dreizügiges Gymnasium, eine zweizügige Realschule und eine einzügige Werkrealschule.

Die Schülervorausrechnung für die weiterführenden Schulen in Hemsbach, die auch eine Integrative zweite Bildungssäule in Betracht zieht, lässt ein Schülerpotenzial von maximal 6 Zügen in der Sekundarstufe I erkennen.

Für das Bildungszentrum sind verschiedene Entwicklungsoptionen denkbar, die zumindest in Teilen innerhalb des vorhandenen Raumbestandes oder komplett über einen Neubau umgesetzt werden können. Das Gebäude der Schillerwerkrealschule fließt in die Betrachtungen nicht ein. Die betrachteten Entwicklungsvarianten orientieren sich an den ermittelten Schülerzahlen bzw. der Zügigkeit der Schulen in der Sekundarstufe I.

A. Status-Quo Bildungszentrum mit zweizügiger Realschule und dreizügigem Gymnasium sowie Einführung der Gemeinschaftsschule

Diese Entwicklungsvariante stellt den aktuellen Diskussionsstand des Moderationsprozesses zur Schulentwicklung dar. Ziel ist es, an Stelle der Werkrealschule eine (zweizügige) Gemeinschaftsschule einzuführen.

Hinweis: Die Variante einer dreizügigen Realschule scheidet bei der Umsetzung des Ziels Gemeinschaftsschule aus. Die Realschule entwickelt sich heute bereits hin zu einer Zweizügigkeit.

Bildungszentrum **6.372 m²** GPF	Programmfläche Soll	
2-zügige Realschule	2.082 m²	+ Flächenzuschlag Ganztag, Inklusion, Mensa
3-zügiges Gymnasium	3.384 m²	
	5.466m²	

Die Programmflächen für Realschule und Gymnasium sind innerhalb des Raumbestandes des Bildungszentrums vorhanden. Der rechnerische Raumüberhang von etwa 900 m² Programmfläche reicht für die pädagogische Neuausrichtung beider Schulen und den Ganztagsbetrieb aus.

Für die Unterbringung einer Gemeinschaftsschule muss ein Neubau geschaffen werden. In Zusammenhang mit dem Neubau einer Gemeinschaftsschule muss auch die Unterbringung der Mensa für alle Schulen am Bildungszentrum geprüft werden. Möglicherweise kann diese auch im Raumbestand des Bildungszentrums untergebracht werden. Falls an die Gemeinschaftsschule eine Grundschule angegliedert werden soll (Gemeinschaftsschule 1 bis 10), muss auch deren Raumbedarf über einen Neubau gelöst werden.

1	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**		Möglicher Neubau Mensa		2-zügige GMS - 2.253 m²
Gym	Gym	Gym	RS	RS	Ganztag		oder innerhalb Raumbestand		(2-zügige GS – 846 m²)

Die Räumlichkeiten für alle Schulen am Standort Bildungszentrum können auch ausschließlich über einen Neubau geschaffen werden. Dies bedeutet die Aufgabe des heutigen Gebäudes.

Bewertung:

Bei der Variante mit Fortbestand der Schulen am Bildungszentrum in heutiger Form und der Schaffung einer Gemeinschaftsschule würde künftig das Raumprogramm aus 7 Klassenzügen in der Sekundarstufe I bestehen. Die aktuellen Entwicklungstendenzen und die Vorausschau der zu erwartenden Schülerzahlen verdeutlichen jedoch die Tragfähigkeit von maximal 6 Klassenzügen.

Variante A wird bei der Entwicklung der Raumprogramme für das Bildungszentrum daher nicht weiter betrachtet.

B. Dreizügige Gemeinschaftsschule (Integrative zweite Bildungssäule) und Gymnasium

Die Realschule wird in eine dreizügige Gemeinschaftsschule umgewandelt. Es gibt weiterhin die Möglichkeit von Kooperationen zwischen Gymnasium und der Gemeinschaftsschule. Auch gibt es die Perspektive eine gymnasiale G9-Oberstufe einzurichten, an der die Schüler der Gemeinschaftsschule (auch solchen aus dem weiteren Umland) die allgemeine Hochschulreife erwerben können.

Bildungszentrum **6.372 m²** GPF	Programmfläche Soll	
3-zügige Gemeinschaftsschule	3.093 m²	
3-zügiges Gymnasium	3.384 m²	+ Flächenzuschlag Ganztag, Inklusion, Mensa
	6.477 m2	

Das vorhandene Raumangebot am Bildungszentrum kann den Raumbedarf in weiten Teilen abdecken. Es müssen jedoch weitere Programmflächen in einem An- oder Neubau (Inklusion/Differenzierung, Flächenzuschlag Gemeinschaftsschule von 363 m², Ganztag Gymnasium, Mensa etc.) untergebracht werden. Es ist eine umfassende Umorganisation innerhalb des Gebäudebestandes zu prüfen.

1	2	3	4	5	6
Gym	Gym	Gym	GMS	GMS	GMS

Flächenzuschlag GMS (363 m²), Ganztag Gymnasium, Mensa, Inklusion/ Differenzierung

Die Räumlichkeiten für alle Schulen am Standort Bildungszentrum können auch ausschließlich über einen Neubau geschaffen werden. Dies bedeutet die Aufgabe des heutigen Gebäudes.

Bewertung

Das schulische Angebot in der Sekundarstufe I würde sich an 6 Klassenzügen ausrichten, was den aktuellen Entwicklungstendenzen und der weiteren Vorausschau der Entwicklung der Schülerzahlen entspricht. Das Raumprogramm kann innerhalb des vorhandenen Raumbestandes des Bildungszentrums (mit ergänzenden Neubauten) oder komplett über einen Neubau umgesetzt werden.

Variante B wird bei der Entwicklung des Raumprogramms für das Bildungszentrum daher detailliert beschrieben.

Eine weitere Option besteht darin, dass die Werkrealschule in eine dreizügige Realschule integriert wird. Es besteht die Möglichkeit den Hauptschulabschluss an der Realschule zu erwerben. Entsprechende Möglichkeiten werden in der Schulpolitik des Landes Baden-Württemberg diskutiert.

C. Verbundschullösung zwischen Werkrealschule und Realschule sowie Gymnasium

Die einzügige Werkrealschule wird in einer Verbundschullösung mit der zweizügigen Realschule am Bildungszentrum geführt. Unabhängig davon gibt es am Bildungszentrum das dreizügige Gymnasium.

Bildungszentrum **6.372 m²** GPF	Programmfläche Soll	
1-zügige Werkrealschule	1.422 m²	+ Flächenzuschlag Ganztag, Inklusion, Mensa
2-zügige Realschule	2.082 m²	
3-zügiges Gymnasium	3.384 m²	
	6.888 m2	

1	2	3	4	5	6
Gym	Gym	Gym	RS	RS	WRS

Flächenzuschlag Ganztag Realschule und Werkrealschule, Mensa, Inklusion/ Differenzierung

Die Räumlichkeiten für alle Schulen am Standort Bildungszentrum können auch ausschließlich über einen Neubau geschaffen werden. Dies bedeutet die Aufgabe des heutigen Gebäudes.

Bewertung

Alle schulischen Angebote der Sekundarstufe werden am Bildungszentrum zusammengeführt. Die heutigen Schulformen bestehen fort, es gibt jedoch die neue Verbundschullösung mit engen Kooperationen zwischen der Werkrealschule und der Realschule.

Das schulische Angebot in der Sekundarstufe I würde sich an 6 Klassenzügen ausrichten, was den aktuellen Entwicklungstendenzen und der weiteren Vorausschau der Entwicklung der Schülerzahlen entspricht. Das Raumprogramm kann innerhalb des vorhandenen Raumbestandes des Bildungszentrums (mit ergänzenden Neubauten) oder komplett über einen Neubau umgesetzt werden.

Auch diese Variante stellt eine Integrative zweite Bildungssäule neben dem Gymnasium dar.

Bei den aufgezeigten Entwicklungsvarianten sind, mit Ausnahme der Gemeinschaftsschule (B.), die erforderlichen Zusatzflächen für Ganztag, Inklusion, Mensa etc. noch nicht berücksichtigt.

Nach den Zielvorstellungen des Schulverbandes Nördliche Bergstraße sollen die weiterführenden Schulen zu Ganztagsschulen weiterentwickelt werden.

Zu den wesentlichen Raumbestandteilen der Ganztagsschule gehören Mensa sowie Bereiche für Freizeitaktivitäten und Ruhe. Die Raumplanung und –gestaltung basiert auf dem pädagogischen Konzept der Schule, insbesondere der Form der Ganztagsschule, der Zahl der am Ganztagsbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie den vorhandenen Räumen.

In den nachfolgend beschriebenen Raumprogrammen sind modellhaft pauschale Zusatzflächen als Grundlage für die nachfolgende Projektphase der Machbarkeitsstudie beschrieben.

6. Raumprogramm Bildungszentrum

Für die Entwicklung bzw. den Neubau des Bildungszentrums in Hemsbach werden drei Varianten dargestellt, die jeweils auf sechs Klassenzügen in der Sekundarstufe I mit der Einrichtung einer Integrativen zweiten Bildungssäule neben dem Gymnasium basieren:

Variante I:	3-zügiges Gymnasium und 3-zügige Gemeinschaftsschule
Variante II:	3-zügiges Gymnasium und 3-zügige Realschule mit des Möglichkeit eines Hauptschulabschlusses
Variante III:	3-zügiges Gymnasium und Verbundschule mit 2-zügiger Realschule und 1-zügiger Werkrealschule.

Beschrieben werden die erforderlichen Programmflächen orientiert an den Raumermittlungsschemata der Schulbauförderrichtlinien des Landes Baden-Württemberg:

- Schema zur Ermittlung des Raumbedarfs für Hauptschulen
- Schema zur Ermittlung des Raumbedarfs für Realschulen
- Schema zur Ermittlung des Raumbedarfs für allgemein bildende Gymnasien.

Die Schemata sind den veränderten Anforderungen einer Werkrealschule sowie der Gemeinschaftsschule (Handreichungen zur Beantragung einer Gemeinschaftsschule – Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg) angepasst.

Zum Raumermittlungsschema hinzu gerechnet werden müssen die Anforderungen durch erweiterte pädagogische Aufgaben der Ganztagsschule und eine längere Verweildauer der Schülerinnen und Schüler an der Schule. Mit Ausnahme für die Gemeinschaftsschule gibt es hierzu in der Schulbauförderung des Landes keine Vorgaben.

Im Vorgriff auf die noch zu erstellenden pädagogischen Konzepte der Schulen (Form der Ganztagsschule, Zahl am Ganztagsbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schülern) werden Zusatzflächen beschrieben, die sich an den Handreichungen für die Gemeinschaftsschulen orientieren.

Zu den wesentlichen Raumbestandsteilen der Ganztagsschule gehören Mensa sowie Bereiche für Freizeitaktivitäten und Ruhe. Diese sollen möglichst gemeinsam für die Schulen am Bildungszentrum geschaffen werden.

Annahmen für die Größe einer Mensa bilden:

- 60 % teilnehmende Schüler am Mittagessen
- 3 Essensschichten bei insgesamt 900 Schülern am Bildungszentrum
- 1,5 m² Flächen je Schüler/Nutzer.

Bei den zusätzlichen Lehrerarbeitsplätzen wird von folgenden Berechnungsgrundlagen ausgegangen:

- Relation Schüler/Lehrer = 15/1
- 60 % Lehrer im Ganztag, 30 % Zuschlag für Referendare und päd. Personal
- 4 m² Arbeitsplatz je Lehrer/Pädagoge.

Ebenso abgebildet ist für die Variante einer Gemeinschaftsschule eine gymnasiale Oberstufe G9 mit einer Mindestzahl von 60 Schülern in einer Klassenstufe (11.) und zwei Kursstufen (12. und 13). Die Oberstufe kann sowohl an die Gemeinschaftsschule als auch an das Gymnasium angegliedert werden.

6.1. Variante I: 3-zügiges Gymnasium und 3-zügige Gemeinschaftsschule

Das Gymnasium besteht in seiner heutigen Form fort. Die Realschule entwickelt sich zur Gemeinschaftsschule, an der alle Schulabschlüsse erworben werden können. Die Werkrealschule wird aufgegeben. Es bestehen enge Kooperationen zwischen Gymnasium und Gemeinschaftsschule bei der Nutzung der Fachräume, dem Lehrer- und Verwaltungsbereich, der Mensa sowie Räumen für den Ganztagsbetrieb.

I. A. Gymnasium

I. A.1. Programmfläche

Hinweis: Durch das G8 entfallen gegenüber dem Raumermittlungsschema für die allgemein bildenden Gymnasien bei einem dreizügigen Gymnasium 2 große Klassenräume und ein mittlerer Klassenraum. Die übrigen Programmflächen (NUB, MTB etc.) werden nicht reduziert, so dass erweiterten schulorganisatorischen Anforderungen (Fächerverbund NWT etc.) zumindest in Teilen Rechnung getragen werden kann.

Abbildung 36: Raumschema Bildungszentrum - dreizügiges Gymnasium

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Progr.-fläche m²	Erläuterung	Kooperation
1	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
2	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
3	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
4	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
5	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
6	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
7	Gymnasium	AUB	Klasse	66	großer Klassenraum	
8	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
9	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
10	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
11	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
12	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
13	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
14	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
15	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
16	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
17	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
18	Gymnasium	AUB	Klasse	60	mittlerer Klassenraum	
19	Gymnasium	AUB	Klasse	54	Kursraum	
20	Gymnasium	AUB	Klasse	54	Kursraum	
21	Gymnasium	AUB	Klasse	54	Kursraum	
22	Gymnasium	AUB	Klasse	54	Kursraum	
23	Gymnasium	NUB	Physik	90	Lehrübungssaal	mit GMS
24	Gymnasium	NUB	Physik	90	als Werkraum NWT	mit GMS

….. Fortsetzung

….. Fortsetzung

25	Gymnasium	NUB	Physik	48	Praktikum	mit GMS
26	Gymnasium	NUB	Physik	60	Vorb./Sammlung	mit GMS
27	Gymnasium	NUB	Chemie	90	Lehrübungssaal I	mit GMS
28	Gymnasium	NUB	Chemie	90	Lehrübungssaal II	mit GMS
29	Gymnasium	NUB	Chemie	60	Vorb./Sammlung	mit GMS
30	Gymnasium	NUB	Biologie	90	Lehrübungssaal I	mit GMS
31	Gymnasium	NUB	Biologie	90	Lehrübungssaal II	mit GMS
32	Gymnasium	NUB	Biologie	48	Praktikum	mit GMS
33	Gymnasium	NUB	Biologie	84	Vorb./Sammlung	mit GMS
34	Gymnasium	MTB	Musik	144	Incl. Aula oder 2 x 72	mit GMS
35	Gymnasium	MTB	Musik	18	Nebenr. Musik	mit GMS
36	Gymnasium	MTB	Bild. Kunst	78	Fachraum I	
37	Gymnasium	MTB	Bild. Kunst	78	Fachraum II	
38	Gymnasium	MTB	Bild. Kunst	24	Nebenraum BK	
39	Gymnasium	MTB	Computer	72	Comp. I	
40	Gymnasium	MTB	Computer	72	Comp. II statt Univ.raum	
41	Gymnasium	MTB	Serverraum	12	Server	
42	Gymnasium	LVB	Lehrerzimmer	174	mit Garderobe	
43	Gymnasium	LVB	Schulleiter	24		
44	Gymnasium	LVB	Stellvertreter	18		
45	Gymnasium	LVB	Sekretariat	36		mit GMS
46	Gymnasium	LVB	Sprechzimmer	18		
47	Gymnasium	LVB	Hausmeister	12		mit GMS
48	Gymnasium	IB	Schulbibliothek	126		mit GMS
49	Gymnasium	IB	SMV	18		
50	Gymnasium	IB	Lehrmittel	42		
51	Gymnasium	IB	Lernmittel	72	mit Karten	
52	Gymnasium	IB	Fotolabor	24	als Besprechung etc.	
53	Gymnasium	AUF	Aufenthalt	60	Oberstufe	
54	Gymnasium	AUF	Aufenthalt	84	allgemein	
Programmfläche Gymnasium				**3.384**	**ohne Flächenzuschlag**	

Zwischensummen in m²	
AUB	1.338
NUB	840
MTB	498
LVB	292
IB	292
AUF	144

Vorhandene Räume/Flächen, integrierbar in den Ganztagsbetrieb:

- 126 m² Schulbibliothek ggf. Lernatelier
- 60 m² Aufenthalt Oberstufe
- 84 m² Aufenthalt allgemein

Ohne Zusatzflächen sind am dreizügigen Gymnasium (G8) 3.384 m² Gesamtprogrammfläche (GPF) erforderlich. Kooperationsansätze mit der Gemeinschaftsschule sind dargestellt.

I. A.2. Flächenzuschlag

Als Zusatzflächen für Ganztagsbetrieb und Inklusion werden bei einem dreizügigen Gymnasium 363 m² Programmfläche angesetzt, orientiert am Flächenzuschlag einer Gemeinschaftsschule. Der Flächenzuschlag kann modellhaft wie folgt umgesetzt werden. Die Raumzuschnitte orientieren sich an den Raumermittlungsschemata der Schulbauförderung des Landes.

Abbildung 37: Raumschema Bildungszentrum - Flächenzuschlag Gymnasium

55	Gymnasium	Zusatz	Gruppenraum	35	Differenzierung	
56	Gymnasium	Zusatz	Gruppenraum	35	Differenzierung	
57	Gymnasium	Zusatz	Gruppenraum	35	Differenzierung	
58	Gymnasium	Zusatz		18	Beratung/Besprechung	
59	Gymnasium	Zusatz		18	Beratung/Besprechung	
60	Gymnasium	Zusatz	Aufenthalt	72	Ggf. Lernatelier	
61	Gymnasium	Zusatz	Lehrer/Team	150	Arbeitsplätze, Rückzug	
Summe Flächenzuschlag				**363**		

Einschließlich des Flächenzuschlags von 363 m² beträgt die Gesamtprogrammfläche des Gymnasium **3.747 m²**. Das bestehende Gymnasium verfügt über eine Programmfläche von etwa 3.800 m² (2/3 der gemeinsamen Räume/Flächen sind dem Gymnasium zugerechnet.

I. B. 3-zügige Gemeinschaftsschule

I. B.1 Programmfläche

Die Modellfläche für die Gemeinschaftsschule orientiert sich am Raumprogramm der Hauptschule/Werkrealschule.

Abbildung 38: Raumschema Bildungszentrum - dreizügige Gemeinschaftsschule

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Progr.-fläche m²	Erläuterung	Kooperation
62	GMS	AUB	Klasse	66		
63	GMS	AUB	Klasse	66		
64	GMS	AUB	Klasse	66		
65	GMS	AUB	Klasse	66		
66	GMS	AUB	Klasse	66		
67	GMS	AUB	Klasse	66		
68	GMS	AUB	Klasse	66		
69	GMS	AUB	Klasse	66		
70	GMS	AUB	Klasse	66		
71	GMS	AUB	Klasse	66		
72	GMS	AUB	Klasse	66		
73	GMS	AUB	Klasse	66		
74	GMS	AUB	Klasse	66		
75	GMS	AUB	Klasse	66		

….. Fortsetzung

Fortsetzung…..

76	GMS	AUB	Klasse	66		
77	GMS	AUB	Klasse	66		
78	GMS	AUB	Klasse	66		
79	GMS	AUB	Klasse	66		
80	GMS	AUB	Kurs	36		
81	GMS	NUB	Physik	84	Als Werkraum NWA	mit Gymn.
82	GMS	NUB	Physik	24	Vorbereitung Sammlung	mit Gymn.
83	GMS	NUB	Chemie	84	Lehrübungssaal	mit Gymn.
84	GMS	NUB	Chemie	24	Vorbereitung Sammlung	mit Gymn.
85	GMS	NUB	Biologie	84	Lehrübungssaal	mit Gymn.
86	GMS	NUB	Biologie	24	Vorbereitung Sammlung	mit Gymn.
87	GMS	AWT	Technik	66	Universalraum	mit Gymn.
88	GMS	AWT	Technik	66	Universalraum	mit Gymn.
89	GMS	AWT	Technik		Nebenraum/Restfl. 42 m²	
90	GMS	AWT	Technik	36	Maschinenraum	
91	GMS	AWT	Technik	42	Mat./Vorb./Sammlung	
92	GMS	AWT	Hauswirtschaft	66	Lehrküche	
93	GMS	AWT	Hauswirtschaft	36	Theorie- Essenraum	
94	GMS	AWT	Hauswirtschaft	12	Vorratsraum/Restfl.	
95	GMS	AWT	Hauswirtschaft	12	Hausarbeitsraum	
96	GMS	AWT	Textiles Werken	66	Fachraum	
97	GMS	AWT	Textiles Werken	24	Mat./Vorb./Sammlung	
98	GMS	AWT	Computer	72	Comp. I	
99	GMS	AWT	Serverraum	12	Server	
100	GMS	AWT	Computer	72	Ersatz für 89 und 105	
101	GMS	MT	Musik	72	Musiksaal	mit Gymn.
102	GMS	MT	Musik	18	Nebenraum Musik	mit Gymn.
103	GMS	MT	Bild. Kunst	78	Fachraum	
104	GMS	MT	Bild. Kunst	24	Nebenraum BK	
105	GMS	MT			Fotolabor/Restfl. 30 m²	
106	GMS	LVB	Lehrerzimmer	114		
107	GMS	LVB	Schulleiter	24		
108	GMS	LVB	Stellvertreter	18		
109	GMS	LVB	Sekretariat	24		mit Gymn
110	GMS	LVB	Sprechzimmer	18		
111	GMS	LVB	Schulbibliothek	54		mit Gymn
112	GMS	LVB	Lehrmittel	30		
113	GMS	LVB	Lernmittel	30		
114	GMS	LVB	Hausmeister	12		mit Gymn
115	GMS	AUF	Aufenthalt	84		
Programmfläche Gemeinschaftsschule				**2.730**	**ohne Flächenzuschlag**	

….. Fortsetzung

Fortsetzung …..

Zwischensummen in m²		Vorhandene Räume/Flächen, integrierbar in den Ganztagsbetrieb:
AUB	1.224	▪ 54 m² Schulbibliothek ggf. Lernatelier
NUB	324	▪ 84 m² Aufenthalt
AWT	582	
MT	192	
LVB	324	
AUF	84	

Ohne Zusatzflächen sind an der dreizügigen Gemeinschaftsschule 2.730 m² Gesamtprogrammfläche (GPF) erforderlich. Kooperationsansätze mit dem Gymnasium sind dargestellt.

I. B.2 Flächenzuschlag

Als Zusatzflächen für Ganztagsbetrieb und Inklusion ergibt sich bei einer dreizügigen Gemeinschaftsschule ein Flächenzuschlag von 363 m². Der Flächenzuschlag kann modellhaft wie folgt umgesetzt werden. Die Raumzuschnitte orientieren sich an den Raumermittlungsschemata der Schulbauförderung des Landes.

Abbildung 39: Raumschema Bildungszentrum - Flächenzuschlag Gemeinschaftsschule

115	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
116	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
117	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
118	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
119	GMS	Zusatz	Beratung/Bespr.	18		
120	GMS	Zusatz	Beratung/Bespr.	18		
121	GMS	Zusatz	Aufenthalt II	62	als Lernatelier	
122	GMS	Zusatz	Lehrer/Team	125		
Summe Flächenzuschlag				**363**		

Einschließlich des Flächenzuschlags umfasst die GPF der Gemeinschaftsschule **3.093 m²**.

I. C. Mensa Schul-/Bildungszentrum

Abbildung 40: Raumschema Bildungszentrum - Mensa mit Nebenräumen

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Prog-fläche	Erläuterung	Kooperation
1	BZ	Mensa	Mensa	260		
2	BZ	Mensa	Küche	30		
3	BZ	Mensa	Nebenräume	30	Personal, Lager, Toiletten	
Programmfläche Mensa				**320**		

Das dargestellt Flächenprogramm von 320 m² für Mensa, Küche und Nebenräume fließt in alle drei dargestellten Entwicklungsvarianten für das Bildungszentrum ein.

I. D. Programmflächen – G9-Oberstufe Gemeinschaftsschule/Gymnasium

Berechnungsgrundlage bildet die geforderte Mindestzahl von 60 Schülern. Somit ergeben sich 3 Klassen in Klassenstufe 11 sowie 8 Gruppen/Kurse in der Kursstufe. Für ein Drittel der Kurse in den Jahrgangsstufen 12 und 13 ist ein eigener Gruppen-/Kursraum erforderlich.

Abbildung 41: Raumschema Bildungszentrum – G9 Oberstufe

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Prog-fläche	Erläuterung	Kooperation
1	GMS/Gymn.	AUB	Klasse	66	große Klasse 11. Klasse	
2	GMS/Gymn	AUB	Klasse	66	große Klasse 11. Klasse	
3	GMS/Gymn	AUB	Klasse	66	große Klasse 11. Klasse	
4	GMS/Gymn	AUB	Klasse	54	Gruppe/Kurs 12	
5	GMS/Gymn	AUB	Klasse	54	Gruppe/Kurs 12	
6	GMS/Gymn	AUB	Klasse	54	Gruppe/Kurs 13	
7	GMS/Gymn	AUB	Klasse	54	Gruppe/Kurs 13	
Programmfläche G9 - Oberstufe				**414**		

I.E. Übersicht Programmflächen Variante I

In der Summe ergibt sich für das Bildungszentrum Hemsbach bei Variante I die nachfolgend dargestellte Programmfläche.

Abbildung 42: Raumschema Bildungszentrum - Übersicht Programmflächen Variante I

Bereich	Erläuterung	Programmfläche
Gymnasium	3-zügig, Ganztagsschule	**3.747**
Gemeinschaftsschule	3-zügig (gebundener Ganztag)	**3.093**
Mensa		**320**
G9 Oberstufe	Optional an GMS oder Gymnasium	***414****
Summe		**7.160*/7.574****

Für die Variante I mit 3-zügigem Gymnasium und 3-zügiger Gemeinschaftsschule errechnet sich eine Programmfläche für das Bildungszentrum von 7.160 m². Die Mensa ist hierbei eingerechnet.

Wenn am Bildungszentrum eine G9 Oberstufe der Gemeinschaftsschule eingerichtet wird, sind weitere 414 m² Programmfläche erforderlich, so dass sich die das Raumprogramm auf 7.574 m² erhöht.

Im Fall der Weiternutzung des Gebäudes des heutigen Bildungszentrums (6.372 m²) ist rechnerisch ein Anbau/Neubau von zumindest 800 m² bis 1.200 m² Programmfläche erforderlich. Allerdings muss im Falle der Entwicklung innerhalb des Raumbestandes eine Detailprüfung erfolgen, da bei der Instandsetzung des Bildungszentrums nicht alle bestehenden Räume 1:1 in ein neues Schulmodell eingebunden werden können und sich die Programmfläche von Anbau/Neubau dadurch erfahrungsgemäß vergrößert.

6.2. Variante II: 3-zügiges Gymnasium und dreizügige Realschule

Das Gymnasium besteht in seiner heutigen Form fort. An der Realschule gibt es die Möglichkeit den Hauptschulabschluss zu erlangen, so dass weiterhin alle Bildungsabschlüsse in Hemsbach angeboten werden. Es gibt enge Kooperationen zwischen Gymnasium und Realschule bei der Nutzung der Fachräume am Bildungszentrum, dem Lehrer- und Verwaltungsbereich, der Mensa sowie Räumen für den Ganztagsbetrieb.

II. A. 3-zügiges Gymnasium

Wie unter I. A.1 (Abbildung 36) und I. A.2 (Abbildung 37) beschrieben, umfasst die Programmfläche des Gymnasium **3.747 m²**. Kooperationen gibt es (siehe I. A.1.) mit der Realschule.

II. B. 3—zügige Realschule

II. B.1. Programmfläche

Abbildung 43: Raumschema Bildungszentrum – 3-zügige Realschule

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Progr.-fläche m²	Erläuterung	Kooperation
62	Realschule	AUB	Klasse	66		
63	Realschule	AUB	Klasse	66		
64	Realschule	AUB	Klasse	66		
65	Realschule	AUB	Klasse	66		
66	Realschule	AUB	Klasse	66		
67	Realschule	AUB	Klasse	66		
68	Realschule	AUB	Klasse	66		
69	Realschule	AUB	Klasse	66		
70	Realschule	AUB	Klasse	66		
71	Realschule	AUB	Klasse	66		
72	Realschule	AUB	Klasse	66		
73	Realschule	AUB	Klasse	66		
74	Realschule	AUB	Klasse	66		
75	Realschule	AUB	Klasse	66		
76	Realschule	AUB	Klasse	66		
77	Realschule	AUB	Klasse	66		
78	Realschule	AUB	Klasse	66		
79	Realschule	AUB	Klasse	66		
80	Realschule	NUB	Physik	84	Als Werkraum NWA	mit Gymn.
81	Realschule	NUB	Physik	24	Vorbereitung Sammlung	mit Gymn.
82	Realschule	NUB	Chemie	84	Lehrübungssaal	mit Gymn.
83	Realschule	NUB	Chemie	24	Vorbereitung Sammlung	mit Gymn.
84	Realschule	NUB	Biologie	84	Lehrübungssaal	mit Gymn.
85	Realschule	NUB	Biologie	24	Vorbereitung Sammlung	mit Gymn.

….. Fortsetzung

Fortsetzung …..

86	Realschule	MTB	Musik	72	Musiksaal	mit Gymn.
87	Realschule	MTB	Musik	18	Nebenraum Musik	mit Gymn.
88	Realschule	MTB	Technik	66	Universalraum	246 m² orientiert an Raumermittlungsschema HS
89	Realschule	MTB	Technik	66	Universalraum	
90	Realschule	MTB	Technik		Nebenraum/Restfl. 36 m²	
91	Realschule	MTB	Technik	36	Maschinenraum	
92	Realschule	MTB	Technik	42	Mat./Vorb./Sammlung	
93	Realschule	MTB	Bild. Kunst	78	Fachraum	
94	Realschule	MTB	Bild. Kunst	24	Nebenraum BK	
95	Realschule	MTB			Fotolabor/Restfl. 24 m²	
96	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt	66	Fachraum	168 m² Raumermittlungsschema RS
97	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt	36	Theorie- und Essensraum	
98	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt	66	Küche	
99	Realschule	MTB	Computer	72	Comp. I	
100	Realschule	MTB	Serverraum		Server (nicht berechnet)	
101	Realschule	MTB	Computer	60	Comp. II Ersatz 91 u. 96	
102	Realschule	LVB	Lehrerzimmer	132		
103	Realschule	LVB	Schulleiter	24		
104	Realschule	LVB	Stellvertreter	18		
105	Realschule	LVB	Sekretariat	24		mit Gymn.
106	Realschule	LVB	Sprechzimmer	18		
107	Realschule	LVB	Schulbibliothek	54		mit Gymn.
108	Realschule	LVB	Lehrmittel	54		
109	Realschule	LVB	Lernmittel	30		
110	Realschule	LVB	Hausmeister	12		mit Gymn.
111	Realschule	AUF	Aufenthalt	84		
Programmfläche Realschule				**2.664**	**Ohne Flächenzuschlag**	

Zwischensummen	
AUB	1.188
NUB	324
MTB	702
LVB	366
AUF	84

Vorhandene Räume/Flächen, integrierbar in den Ganztagsbetrieb:

- 54 m² Schulbibliothek ggf. Lernatelier
- 84 m² Aufenthalt

II. B.2. Flächenzuschlag

Als Zusatzflächen für Ganztagsbetrieb und Inklusion werden bei einer dreizügigen Realschule 363 m² angesetzt, orientiert am Flächenzuschlag einer Gemeinschaftsschule.

Der Flächenzuschlag kann modellhaft wie folgt umgesetzt werden. Die Raumzuschnitte orientieren sich an den Raumbedarfsschemata der Schulbauförderung des Landes.

Abbildung 44: Raumschema Bildungszentrum – Flächenzuschlag Realschule

112	Realschule	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
113	Realschule	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
114	Realschule	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
115	Realschule	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
116	Realschule	Zusatz	Beratung/Bespr.	18		
117	Realschule	Zusatz	Aufenthalt I.	60		
118	Realschule	Zusatz	Aufenthalt II	60	als Lernatelier	
119	Realschule	Zusatz	Lehrer/Team	85		
Flächenzuschlag Realschule				**363**		

Einschließlich des Flächenzuschlags umfasst die Programmfläche der dreizügigen Realschule **3.027 m²**.

II.C. Mensa Schul-/Bildungszentrum

Wie unter I. C. (Abbildung 40) beschrieben beläuft sich die Programmfläche für die gemeinsame Mensa mit Nebenräumen am Bildungszentrum auf 320 m².

II.D. Weitere Programmflächen – G9-Oberstufe Gemeinschaftsschule/Gymnasium

Ohne Gemeinschaftsschule entfällt die G9 Oberstufe.

II.E. Übersicht Programmfläche Variante B

In der Summe ergibt sich für das Bildungszentrum Hemsbach bei Variante II die nachfolgend dargestellte Programmfläche.

Abbildung 45: Raumschema Bildungszentrum – Übersicht Programmfläche Variante II

Bereich	Erläuterung	Programmfläche
Gymnasium	3-zügig, Ganztagsschule	**3.747**
Realschule	3- zügig, Ganztagsschule	**3.027**
Mensa		**320**
Summe		**7.094**

Für die Variante mit 3-zügigem Gymnasium und 3-zügiger Realschule errechnet sich eine Programmfläche am Bildungszentrum von 7.094 m². Die Mensa ist hierbei eingerechnet.

Im Fall der Weiternutzung des Gebäudes des heutigen Bildungszentrums (6.372 m²) ist rechnerisch ein Anbau/Neubau mit zumindest 720 m² Programmfläche erforderlich. Allerdings muss im Falle der Entwicklung innerhalb des Raumbestandes eine Detailprüfung erfolgen, da bei der Instandsetzung des Bildungszentrums nicht alle bestehenden Räume 1:1 in ein neues Schulmodell eingebunden werden können und sich die Programmfläche von Anbau/Neubau dadurch erfahrungsgemäß vergrößert.

6.3. Variante C: 3-zügiges Gymnasium und Verbundschule mit 2-zügiger Realschule und 1-zügiger Werkrealschule

Das Gymnasium besteht in seiner heutigen Form fort. Die zweizügige Realschule wird mit der 1-zügigen Werkrealschule gemeinsam als Verbundschule geführt. Kooperationen gibt es innerhalb der Verbundschule, u. a. über eine gemeinsame Schulleitung. Bei dieser Variante einer Integrativen zweiten Bildungssäule handelt es sich im Wesentlichen um eine Fortschreibung der bestehenden Schulmodelle.

III. A.-zügiges Gymnasium

Wie unter I. A.1. (Abbildung 36) und I. A.2. (Abbildung 37) beschrieben, umfasst die Gesamtprogrammfläche des Gymnasium **3.747 m²**. Kooperationen gibt es bei der Verbundschullösung vor allem zwischen Realschule und Werkrealschule.

III. B 2—zügige Realschule

III. B.1 Programmfläche

Abbildung 46: Raumschema Bildungszentrum – 2-zügige Realschule

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Progr.-fläche m²	Erläuterung	Kooperation
62	Realschule	AUB	Klasse	66		
63	Realschule	AUB	Klasse	66		
64	Realschule	AUB	Klasse	66		
65	Realschule	AUB	Klasse	66		
66	Realschule	AUB	Klasse	66		
67	Realschule	AUB	Klasse	66		
68	Realschule	AUB	Klasse	66		
69	Realschule	AUB	Klasse	66		
70	Realschule	AUB	Klasse	66		
71	Realschule	AUB	Klasse	66		
72	Realschule	AUB	Klasse	66		
73	Realschule	AUB	Klasse	66		
74	Realschule	NUB	Physik	84	Als Werkraum NWA	mit WRS
75	Realschule	NUB	Physik	24	Vorbereitung Sammlung	mit WRS
76	Realschule	NUB	Chemie	84	Lehrübungssaal	mit WRS
77	Realschule	NUB	Chemie	24	Vorbereitung Sammlung	mit WRS
78	Realschule	NUB	Biologie	24	Vorbereitung Sammlung	mit WRS
79	Realschule	MTB	Musik	72	Musiksaal	mit WRS
80	Realschule	MTB	Musik	18	Nebenraum Musik	mit WRS

….. Fortsetzung

Fortsetzung …..

81	Realschule	MTB	Technik	66	Universalraum *	204 m² orientiert an Schemata RS
82	Realschule	MTB	Technik	66	Universalraum *	
83	Realschule	MTB	Technik	36	Maschinenraum *	
84	Realschule	MTB	Technik	36	Mat./Vorber./Sammlung *	
85	Realschule	MTB	Bild. Kunst	78	Fachraum	
86	Realschule	MTB	Bild. Kunst	24	Nebenraum BK	
87	Realschule	MTB			Fotolabor/Restfl. 24 m²	
88	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt	66	Fachraum	168 m² Mensch und Umwelt ohne Küche
89	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt	24	Mat./Vorb./Sammlung	
90	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt	36	Theorie- und Essensraum	
91	Realschule	MTB	Mensch u.Umwelt		Restfläche 30 m²	
92	Realschule	MTB	Computer	72	Computer I	
93	Realschule	MTB	Serverraum	12	Server	
94	Realschule	MTB	Computer	54	Comp. II Ersatz 87 und 91	
95	Realschule	LVB	Lehrerzimmer	90		
96	Realschule	LVB	Schulleiter	24		
97	Realschule	LVB	Stellvertreter	18		
98	Realschule	LVB	Sekretariat	18		mit WRS
99	Realschule	LVB	Sprechzimmer	18		
100	Realschule	LVB	Schulbibliothek	48		mit WRS
101	Realschule	LVB	Lehrmittel	48		
102	Realschule	LVB	Lernmittel	24		
103	Realschule	LVB	Hausmeister	(12)	nicht angerechnet	mit WRS
104	Realschule	AUF	Aufenthalt	84		
Programmfläche Realschule				**2.070**	**ohne Zusatzflächen**	

Zwischensummen	
AUB	792
NUB	240
MTB	654
LVB	300
AUF	84

Vorhandene Räume/Flächen, nutzbar für den Ganztagsbetrieb:

- 48 m² Schulbibliothek ggf. Lernatelier
- 84 m² Aufenthalt

III. B.2 Flächenzuschlag

Als Zusatzflächen für Ganztagsbetrieb und Inklusion werden bei einer 2-zügigen Realschule 243 m² an gerechnet, orientiert am Flächenzuschlag einer Gemeinschaftsschule.

Der Flächenzuschlag kann modellhaft wie nachfolgend dargestellt umgesetzt werden. Die Raumzuschnitte orientieren sich an den Raumbedarfsschemata.

Abbildung 47: Raumschema Bildungszentrum –Flächenzuschlag 2-zügige Realschule

105	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
106	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
107	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
108	GMS	Zusatz	Beratung/Bespr.	18		
109	GMS	Zusatz	Aufenthalt	60	als Lernatelier	
110	GMS	Zusatz	Lehrer/Team	60		
Flächenzuschlag Realschule				**243**		

Einschließlich des Flächenzuschlags umfasst die GPF der Realschule **2.313 m²**.

III. C 1-zügige Werkrealschule

III. C.1 Raumprogramm

Abbildung 48: Raumschema Bildungszentrum – 1-zügige Werkrealschule

lfd. NR	Schule	Bereich	Nutzung	Progr.-fläche m²	Erläuterung	Kooperation
111	WRS	AUB	Klasse	66		
112	WRS	AUB	Klasse	66		
113	WRS	AUB	Klasse	66		
114	WRS	AUB	Klasse	66		
115	WRS	AUB	Klasse	66		
116	WRS	AUB	Klasse	66		
117	WRS	NUB	Physik/Chemie	84	Lehrübungssaal	mit RS
118	WRS	NUB	Physik/Chemie	24	Phys. Vorber./Samml.	mit RS
119	WRS	NUB	Physik/Chemie	18	Chem. Vorber./Samml.	mit RS
121	WRS	NUB	Physik/Chemie	24	Biol. Vorber./Samml.	mit RS
122	WRS	AWT	Technik	66	Universalraum	mit RS
123	WRS	AWT	Technik	30	Nebenraum/Restfläche	mit RS
124	WRS	AWT	Technik	36	Maschinenraum	mit RS
125	WRS	AWT	Technik	42	Mat./Vorb./Sammlung	mit RS
126	WRS	AWT	Lehrküche	66		mit RS
127	WRS	AWT	Theorie/Essen	36	Theorie- Essenraum	
128	WRS	AWT	Vorratsraum	6	Restfläche	
129	WRS	AWT	Hausarbeitsraum	12		
130	WRS	AWT	Textiles Werken	78	Fachraum	
131	WRS	AWT	Textiles Werken	24	Mat./Vorb./Sammlung	
132	WRS	AWT	Computer	72	Computer	
133	WRS	AWT	Serverraum	12	Server	
134	WRS	MT	Musik	72	Musiksaal	
135	WRS	MT	Musik	12	Nebenraum Musik	

..... Fortsetzung

Fortsetzung …..

136	WRS	MT	Fotolabor	24	Restfl. ohne Brennraum	
137	WRS	LVB	Lehrerzimmer	48		
138	WRS	LVB	Schulleiter	24		
139	WRS	LVB	Sekretariat	18		mit RS
140	WRS	LVB	Sprechzimmer	18		
141	WRS	LVB	Schulbibliothek	36		mit RS
142	WRS	LVB	Lehrmittel	24		
143	WRS	LVB	Lernmittel	24		
144	WRS	LVB	Hausmeister	12	nicht angerechnet	mit RS
145	WRS	AUF	Aufenthalt	84		
Programmfläche Realschule				**1.422**	**ohne Zusatzflächen**	

Zwischensummen	
AUB	396
NUB	150
AWT	480
MT	108
LVB	204
AUF	84

Vorhandene Räume/Flächen, nutzbar für den Ganztagsbetrieb:

- 36 m² Schulbibliothek ggf. Lernatelier
- 84 m² Aufenthalt

III. C.b Flächenzuschlag

Als Zusatzflächen für Ganztagsbetrieb und Inklusion werden bei einer 1-zügigen Werkrealschule 122 m² (anteilig 50 % am Flächenzuschlag einer zweizügigen Gemeinschaftsschule), angesetzt.

Der Flächenzuschlag kann modellhaft wie folgt umgesetzt werden. Die Raumzuschnitte orientieren sich am Raumschema der Schulbauförderung des Landes.

Abbildung 49: Raumschema Bildungszentrum – Flächenzuschlag 1-zügige Werkrealschule

146	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
147	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
148	GMS	Zusatz	Beratung/Bespr.	18		
149	GMS	Zusatz	Lehrer/Team	34		
Flächenzuschlag Werkrealschule				**122**		

Einschließlich des Flächenzuschlags umfasst die Programmfläche der einzügigen Werkrealschule **1.544 m²**.

III. C. Mensa Schul-/Bildungszentrum

Wie unter I. C. beschrieben beträgt umfasst die Programmfläche für die gemeinsame Mensa mit Nebenräumen am Bildungszentrum 320 m².

III. D. Weitere Programmflächen – G9-Oberstufe Gemeinschaftsschule/Gymnasium

Ohne Gemeinschaftsschule entfällt die G9 Oberstufe.

III. E. Übersicht Programmfläche Variante III

In der Summe ergibt sich für das Bildungszentrum Hemsbach bei Variante III die nachfolgend dargestellt Programmfläche.

Abbildung 50: Raumschema Bildungszentrum – Übersicht Programmfläche Variante III

Bereich	Erläuterung	Programmfläche
Gymnasium	3-zügig, Ganztagsschule	**3.747**
Realschule	2-zügig, Ganztagsschule	**2.313**
Werkrealschule	1- zügig, Ganztagsschule	**1.544**
Mensa		**320**
Summe		**7.924**

Für die Variante mit 3-zügigem Gymnasium und Verbundschule, bestehend aus 2-zügiger Realschule und 1-zügiger Werkrealschule, errechnet sich eine Programmfläche am Bildungszentrum von 7.924 m². Die Mensa ist hierbei eingerechnet.

Im Fall der Weiternutzung des Gebäudes des heutigen Bildungszentrums (6.372 m²) ist rechnerisch ein Anbau/Neubau mit zumindest 1.550 m² Programmfläche erforderlich. Allerdings muss im Falle der Entwicklung innerhalb des Raumbestandes eine Detailprüfung erfolgen, da bei der Instandsetzung des Bildungszentrums nicht alle bestehenden Räume 1:1 in ein neues Schulmodell eingebunden werden können und sich die Programmfläche von Anbau/Neubau dadurch erfahrungsgemäß vergrößert.

6.4. Übersicht und Vergleich der Entwicklungsvarianten für das Bildungszentrum

Es eröffnen sich verschiedene Optionen für die Gestaltung der Schullandschaft in Hemsbach und die Entwicklung des Bildungszentrums.

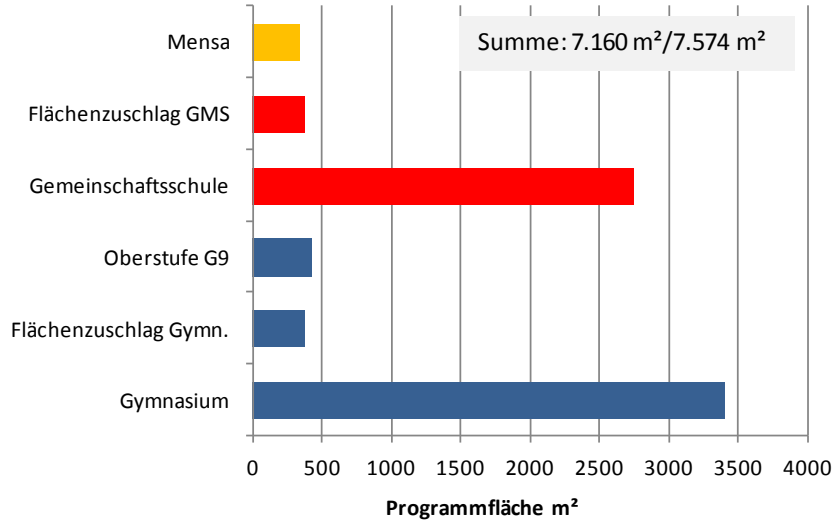
Zu empfehlen ist die Entwicklung einer Integrativen zweiten Bildungssäule neben dem Gymnasium. Das Bildungszentrum des Schulverbandes kann damit auf eine Sechszügigkeit ausgelegt werden und besitzt eine große Flexibilität für die Entwicklung optionaler Schulformen mit Kooperation innerhalb eines Standortes.

Kritisch zu bewerten ist die Fortführung der derzeitigen Organisationsform mit Gymnasium und Realschule und der Weiterentwicklung der Werkrealschule zu einer (zweizügigen) Gemeinschaftsschule. Am Bildungszentrum würden damit sieben parallele Klassenzüge in der Sekundarstufe I entstehen und eine Konkurrenzsituation zwischen Realschule und Gemeinschaftsschule eintreten, da die Entwicklung der Schülerzahlen auf maximal sechs Klassenzüge hindeutet.

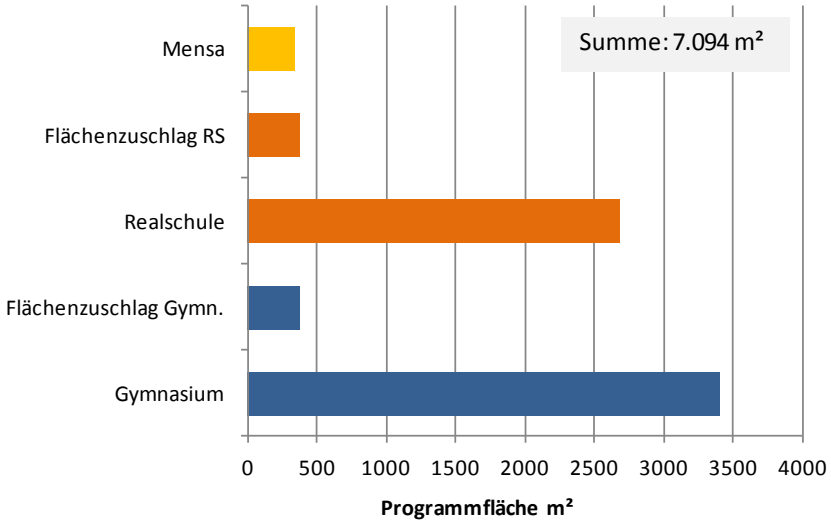
Die Entwicklung des Bildungszentrums ist sowohl über eine komplette Neubaulösung als auch innerhalb des Raumbestandes plus Anbau/Neubau möglich. Hierzu müssen zunächst die technischen und finanziellen Details bei einer Ertüchtigung des vorhandenen Gebäudebestandes geprüft werden. Erst auf dieser Grundlage kann die Entscheidung über Neubaumaßnahmen oder die Folgenutzung vorhandener Gebäude getroffen werden.

Bei den betrachteten Entwicklungsvarianten ergeben sich die nachfolgend dargestellten Programmflächen.

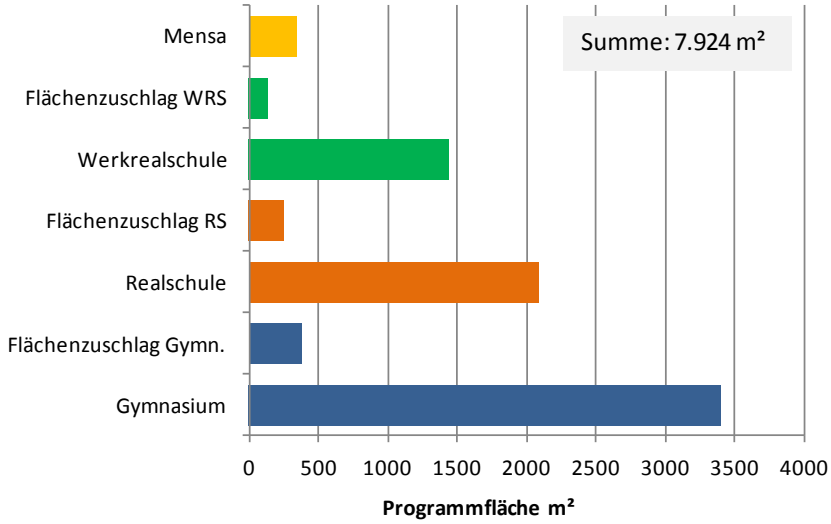
Variante I: 3-zügiges Gymnasium und 3-zügige Gemeinschaftsschule



Variante II: 3-zügiges Gymnasium und 3-zügige Realschule mit des Möglichkeit eines Hauptschulabschlusses



Variante III: 3-zügiges Gymnasium und Verbundschule mit 2-zügiger Realschule und 1-zügiger Werkrealschule.



Die Programmflächen der drei dargestellten Varianten bewegen sich in einer Bandbreite zwischen 7.094 m² und 7.924 m². Erschließungsflächen, Nebenräume und Konstruktionsflächen, die nicht in den Schulbauförderrichtlinien beschrieben sind, sind darin noch nicht beinhaltet. Als grober Richtwert für die Bruttogeschossflächen erfolgt zu den Programmflächen nochmals ein 45 bis 50-prozentiger Flächenzuschlag.

Die geringste Programmfläche ergibt die Realschulvariante (II). Das umfassendste Raumprogramm bedeutet die Verbundschullösung mit Realschule und Werkrealschule (III). Die Variante mit Gemeinschaftsschule (I) liegt im Falle der G9 Oberstufe zwischen dem unteren und dem oberen Raumbedarfswert. Sofern auf die Oberstufe der Gemeinschaftsschule verzichtet wird, erfordert die Variante der Gemeinschaftsschule nur geringfügig mehr Programmfläche als die Realschullösung.

Sollte eine zweizügige Grundschule an das Bildungszentrum angegliedert werden, sind zusätzlich 1.026 m² Programmfläche erforderlich. Dieser Wert errechnet sich aus dem Raumbedarfsschema der zweizügigen Grundschule (846 m²) und einem Flächenzuschlag (160 m²) für Ganztag und Inklusion. Hinweis: Beim Flächenzuschlag werden für 4 Klassenstufen einer Grundschule nur 2/3 des Flächenzuschlags einer Gemeinschaftsschule (243 m²) berechnet. Das Raumprogramm für eine zweizügige Grundschule ist im Anhang in Abbildung 55 dargestellt.

Über die pädagogischen und schulorganisatorischen Vorteile und Nachteile der betrachteten Varianten einer Integrativen zweiten Bildungssäule können an dieser Stelle keine Aussagen getroffen werden.

Nachfolgend dargestellt ist eine erste Kostenabschätzung für Neubaumaßnahmen bei der Umsetzung der betrachteten Entwicklungsvarianten. Bei den Programmflächen und den Kosten wird zwischen Regelschule (mit Mensa) und dem erhöhten Raumbedarf einer Ganztagsschule (siehe jeweiliger Flächenzuschlag) unterschieden. Bei der Gemeinschaftsschule ist der Flächenzuschlag bereits eingerechnet.

Keine Aussagen können zu den Kosten einer möglichen Instandsetzung und Umorganisation des bestehenden Bildungszentrums getroffen werden. Dies betrifft auch die sachliche Ausstattung der Schulen.

- Kostenschätzungen auf Grundlage des Baukostenindex 2013.
- Berechnungsgrundlage BKI – 1.600.- €/qm Bruttogeschossfläche (BGF) für die Kostengruppen 300/400 BK). Bis ca. 40 % zusätzliche Kosten der Kostengruppen 500, 600, 700 z. B. Außenanlagen, Baunebenkosten, Ausstattung.

Abbildung 51: Übersicht Programmflächen und Kostenabschätzung Entwicklungsvarianten

Variante Gymnasium plus ….	Programmfläche m²		Baukosten	
	Ganztagsschule	Regelschule	Ganztagsschule	Regelschule
I. 3-zügige GMS	7.160*	6.797	23.885.760 €	22.674.792 €
II. Dreizügige RS	7.094	6.368	23.665.584 €	21.243.648 €
III. Status-Quo mit WRS	7.924	7.196	26.434.464 €	24.005.856 €

*ohne Flächenzuschlag G 9 Oberstufe

Anhang

Abbildung 52: Raumprogramm 2-zügige GMS

	Programmfläche m²		Räume		Vorgaben Schulbauförderung
	Soll	**Ist**	Soll	**Ist**	
AUB	648-792	**797**	-		Größe je Raum zwischen 54 und 66 m²
Klassen	-	-	12	**11**	
Kurs/Gruppen					Siehe unter Zuschlag GMS
NUB	216-240	**265**			
Lehrübungsräume		*211*	2		Physik Lehrübungsraum (72-84 m²), Chemie Lehrübungsraum (72-84 m²)
Sammlung-Mat.		*54*	3	**2**	3 x Vorbereitung/Sammlung **(V/S)** je 24 m²
AWT	456-480	**540**			
Räume > 42 m²		*440*	4	**6**	Universalraum Technik (66 m²), Lehrküche (66 m²), Fachraum Textiles Werken (60-66 m²), Computerraum mit Serverraum (66-72/6 m²)
Räume 6 < 42 m²		*100*	7	**5**	Nebenraum Technik (42 m²), V/S Technik (42 m²), Maschinenraum (36 m²) , Theorie- und Essenraum (36 m²), Hausarbeitsraum/Vorratsraum (12/6 m²), V/S Textiles Werken (18-24 m²)
MT	198-216	**154**			
Räume > 60 m²			2	**1**	Musikraum (72 m²), Fachraum BK (66-78 m²)
Räume 6 < 60 m²			3	**(1)***	Nebenraum Musik (12 m²), Nebenraum BK (18-24 m²), Fotolabor/Brennraum (24/6 m²)
LVB	264	**332**			
Räume > 48 m²		*154*	2	**2**	Lehrerzimmer (78 m²), Schulbibliothek (48 m²)
Räume < 48 m²		*178*	7	**7**	Leitung (24 m²), Stellvertreter (18 m²) und Sekretariat (18 m²), Elternsprech-/Krankenzimmer (18 m²), Lehrmittel (24 m²), Lernmittel (24 m²), Hausmeister (12 m²) Sanitätsraum und Lehrmittel
Aufenthalt	48-84	**76**	1	**1**	evtl. Auch als Cafeteria
Flächenzuschlag	**243**				Lernatelier, Gruppenraum, Spiel/ Bewegung, Ruhe /Bibliothek
Summe	**2.073 - 2.319**	**2.164**			
Sonstiges					Mensa mit Küche, Lager

*Fotolabor im UG

Abbildung 53: Raumprogramm 3-zügige GMS

	Programmfläche m2		Räume		Vorgaben Schulbauförderung
	Soll	**Ist**	Soll	**Ist**	
AUB	1008-1224	**797**	-		Größe je Raum zwischen 54 und 66 m²
Klassen	-	-	18	**11**	
Kurs/Gruppen			1		Kursraum 36 m² sowie Zuschlag GMS
NUB	288-324	**265**			
Räume > 42 m²		*211*	3	**3**	Physik Lehrübungsraum (72-84 m²), Chemie Lehrübungsraum (72-84 m²), Biologie Lehrübungsraum (72-84 m²)
Räume 6 < 42 m²		*54*	3	**2**	3 x Vorbereitung/Sammlung **(V/S)** je 24 m²
AWT	528-552	**540**			
Räume > 42 m²		*440*	5	**6**	2 Universalräume Technik (je 66 m²), Lehrküche (66 m²), Fachraum Textiles Werken (60-66 m²), Computerraum mit Serverraum (66-72/6 m²)
Räume 6 < 42 m²		*100*	6	**5**	Nebenraum Technik (42 m²), Material/ V/S Technik (42 m²), Maschinenraum (36 m²) , Theorie- und Essenraum (36 m²), Hausarbeitsraum/Vorratsraum (12/12 m²), V/S Textiles Werken (18-24 m²)
MT	198-222	**154**			
Räume > 60 m²			2	**1**	Musikraum (72 m²), Fachraum BK (66-78 m²)
Räume 6 < 60 m²			3	**(1)***	Nebenraum Musik (18 m²), Nebenraum BK (18-24 m²), Fotolabor/Brennraum (24/6 m²)
LVB	324	**332**			
Räume > 48 m²		*154*	2	**2**	Lehrerzimmer (114 m²), Schulbibliothek (54 m²)
Räume < 48 m²		*178*	7	**7**	Leitung (24 m²), Stellvertreter (18 m²) und Sekretariat (24 m²), Elternsprech-/Krankenzimmer (18 m²), Lehrmittel (30 m²), Lernmittel (30 m²), Hausmeister (12 m²)
Aufenthalt	48-84	**76**	1	**1**	evtl. auch als Cafeteria
Flächenzuschlag	**363**				Lernatelier, Gruppenraum, Spiel/ Bewegung, Ruhe /Bibliothek
Summe	**2.757 - 3.093**	**2.164**			
Sonstiges					Mensa mit Küche, Lager

*Fotolabor im UG

Abbildung 54: Raumprogramm 2-zügige Realschule

	Programmfläche m²		Räume		Vorgaben Schulbauförderung
	Soll	Ist	Soll	**Ist**	
AUB	648-792	**1115**	-		Größe je Raum zwischen 54 und 66 m²
Klassen	-	-	12	**16**	
NUB	216-240	**1048**			
Räume > 42 m²		*745*	2	**8**	Physik Lehrübungsraum (72-84 m²), Chemie Lehrübungsraum (72-84 m²)
Räume 6 < 42 m²		*303*	3	**3**	3 x Vorbereitung/Sammlung **(V/S)** je 24 m²
MTB	636-666	**816**			
Räume > 42 m²		*307*	3	**4**	Musikraum (72 m²), Fachraum BK (66-78 m²), Computerraum mit Serverraum (66-72/6 m²)
Räume 6 < 42 m²		*36*	3	**2**	Nebenraum Musik (12 m²), Nebenraum BK (18-24 m²), Fotolabor (24 m²)
Universalraum Technik	*(204 m²)*	*213*		3	einschließlich Maschinen-, Vorbereitungs-, Sammlungs- sowie Materialraum
Universalraum MuU	*(168 m²)*	*260*		5	einschließlich Küchenbereich
LVB	300	**229/282**			
Räume > 48 m²		112/198	3	**1/2**	Lehrerzimmer (90 m²), Schulbibliothek (48 m²), Lehrmittel/Mediathek (48 m²)
Räume < 48 m²		117/84	6	**6/7**	Leitung (24 m²), Stellvertreter (18 m²) und Sekretariat (18 m²), Elternsprech-/Krankenzimmer (18 m²), Lernmittel (24 m²), Hausmeister (12 m²)
Aufenthalt	48-84	**108**	1	**1**	evtl. auch als Cafeteria
Summe	**1.848-2.082**	**2.160/1.438**			
Sonstiges					Mensa mit Küche, Lager

Abbildung 55: Raumschema Bildungszentrum – 2-zügige Grundschule

lfd. NR	Schule	Bereich	Bezeichnung	Programm-fläche m²	Funktion
1	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
2	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
3	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
4	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
5	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
6	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
7	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
8	Grundschule	AUB	Klasse	66	Klasse
9	Grundschule	AUB	Klasse	66	Mehrzweck
10	Grundschule	AUB	Kurs	36	Differenzierung
11	Grundschule	AUB	Kurs	36	Differenzierung
12	Grundschule	ITB	allg. Flächen	90	Lehrmittel-/Lernmittel, Bücherei etc.
13	Grundschule	LVB	Lehrer+Verwalt	90	mit Sprechzimmer, Hausmeister

Raumschema Bildungszentrum – Flächenzuschlag 2-zügige Grundschule

14	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
15	GMS	Zusatz	Gruppe/Diff.	35		
16	GMS	Zusatz	Beratung/Bespr.	18		
17	GMS	Zusatz	Lehrer/Team	34		
Flächenzuschlag Werkrealschule				**122**		

Einschließlich des Flächenzuschlags umfasst die Programmfläche der einzügigen Werkrealschule **1.544 m²**.

Mensa und Küche

Sofern für Mensa und Küche keine gemeinsame Lösung am Bildungszentrum verfolgt wird, sind in einer gesonderten Grundschullösung weitere rund 150 m² Programmfläche erforderlich.

Abbildung 56: Auflistung Räume Schillerwerkrealschule

lfd. Nr.	Etage	Funktion	AUB	NUB	AWT	MT	LVB	Auf	qm
1	EG	Mensa						●	75,9
2	UG	Lehrmittelraum zentral					●		75,9
3	UG	Lernmittel/Lager klein					●		30,0
4	UG	Fotolabor	Keine Anrechnung						
5	UG	Hauswirtschaftsraum			●				26,4
6	UG	Küche			●				82,5
7	UG	Essensraum			●				56,1
8	UG	Vorratsraum (ohne Putzraum)			●				11,4
9	UG	Textiles Werken			●				82,5
10	UG	Nebenraum Textiles Werken			●				20,4
11	UG	Technik I			●				64,0
12	UG	Nebenraum Technik I			●				21,1
13	UG	Technik II			●				82,5
14	UG	Nebenraum Technik II			●				20,4
15	EG	Hausmeister			●		●		8,0
16	EG	Lehrerzimmer					●		78,3
17	EG	Elternsprechzimmer					●		27,2
18	EG	Rektor					●		26,4
19	EG	Sekretariat					●		26,4
20	EG	Konrektor					●		28,7
21	EG	Biologie Lehrsaal		●					78,3
22	EG	Sanitätsraum		●					26,4
23	EG	Besprechung					●		10
24	EG	Schülerbücherei					●		28,9
25	EG	Chemie Lehrübung		●					54,4
26	EG	Sammlung Chemie/Physik		●					27,3
27	EG	Physik Lehrübung		●					78,3
28	EG	Musik/Mehrzweck				●			154,2
29	OG 1	Klasse	●						72,42
30	OG 1	Klasse	●						72,42
31	OG 1	Klasse	●						72,42
32	OG 1	Computer			●				72,42
33	OG 1	Klasse	●						72,42
34	OG 1	Klasse	●						72,42
35	OG 2	Klasse	●						72,42
36	OG 2	Klasse	●						72,42
37	OG 2	Klasse	●						72,42
38	OG 2	Klasse	●						72,42
39	OG 2	Klasse	●						72,42
40	OG 2	Klasse	●						72,42
Summe			**11**	**5**	**11**	**1**	**10**	**1**	**2162,94**

Abbildung 57: Auflistung Räume Realschule - alleinige Nutzung

Nr.	Lage	Gebäude	Raumbez.	Funktion	AUB	MTB	LVB	qm
1	EG	Mittelbau	VW 1.02	Konrektor RS			●	23,46
2	EG	Mittelbau	VW 1.03	Rektor RS			●	24,4
3	EG	Mittelbau	AW 1.42	Lehrküche MuU		●		93,14
4	EG	Mittelbau	NW 1.24	Abstellraum Küche		●		8,71
5	EG	Mittelbau	NW 1.24a	Abtellraum TW MuU		●		5,41
6	EG	Mittelbau	AW 1.40	Text. Werken MuU		●		80,95
7	EG	Mittelbau	AW 1.41	Text. Werken MuU		●		71,65
8	EG	Mittelbau	1 69	Musiksaal		●		78,12
9	EG	Mittelbau	1 71 a	Musik Lager		●		22,09
10	EG	Nord		Brennofen		●		13,54
11	EG	Nord		Kunst RS		●		99,79
12	EG	Nord	1 55	Technik RS		●		85,1
13	EG	Nord	1 56	Technik RS		●		91,01
14	EG	Nord	2 56	Technik Maschinen		●		36,6
15	OG	Mittelbau	2 20	Klasse RS	●			91,1
16	OG	Mittelbau	2 19	Klasse RS	●			69,42
17	OG	Mittelbau	2 18	Klasse RS	●			69,46
8	OG	Mittelbau	2 17	Klasse RS	●			71,44
19	OG	Mittelbau	2 16	Klasse RS	●			71,74
20	OG	Mittelbau	2 15	Klasse RS	●			69,61
21	OG	Mittelbau	2 14	Klasse RS	●			69,59
22	OG	Südwest	2 05a	Arbeitsraum Lehrer			●	26,04
23	OG	Südwest	2 05	Klasse RS	●			70,06
24	OG	Südwest	2 04	Klasse RS	●			69,35
25	OG	Südwest	2 09	Klasse RS	●			70,9
26	OG	Südwest	2 08	Klasse RS	●			69,18
27	OG	Südwest	2 07	Lehrerzimmer			●	111,77
28	OG	Südwest	2 01a	Klasse RS	●			68,02
29	OG	Südwest	2 03	Klasse RS	●			69,3
30	OG	Südwest	2 02	Klasse RS	●			69,76
31	OG	Südwest		Medienraum			●	15,02
32	OG	Südwest	2 01	Klasse RS	●			57,85
33	OG	Südwest	2 00	Computer RS		●		43,37
34	OG	Südwest	2 00 b	Streitschlichter			●	14,19
35	OG	Südwest	200a	Klasse RS	●			58,1
36	OG	Südwest	2001	Lehrmittel Bücher			●	14,29
37	OG	Südwest	200	Computer		●		84,29
Summe					**16**	**14**	**7**	**2157,82**

Abbildung 58: Auflistung der gemeinschaftlichen Räume am Bildungszentrum

Nr.	Lage	Gebäude	Raumbez.	Funktion	NUB	MTB	LVB	Auf	qm
1	EG	Mittelbau	VW 1.01	Hausmeister			●		15,59
2	EG	Mittelbau	VW 1.01a	Lager			●		8,97
3	EG	Mittelbau	VW 1.04	Sekretariat			●		89,99
4	EG	Mittelbau		Kopierraum			●		8,77
5	EG	Mittelbau		Server			●		10,92
6	EG	Nord		Elternsprechzimmer			●		13,38
7	EG	Nord		Cafeteria				●	107,63
8	OG	Mittelbau	2 22	Bibliothek*			●		108,4
9	OG	Mittelbau	2.22a	Schulpsychologe			●		10,94
10	OG	Mittelbau		Kopierer			●		15,42
11	EG	Mittelbau	NW 1.10	Physik Lehrsaal	●				69,02
12	EG	Mittelbau	NW 1.11	Physik Sammlung	●				104,48
13	EG	Mittelbau	NW 1.12	Physik Lehrübung	●				118,38
14	EG	Mittelbau	NW 1.13	Chemie Lehrübung	●				104,49
15	EG	Mittelbau	NW.1.14	NWT	●				71,29
16	EG	Mittelbau	NW 1.16	Chemie Vorbereitung	●				96,69
17	EG	Mittelbau	NW 1.15	Chemie Lehrübung	●				74,07
18	EG	Mittelbau	NW 1.17	Biologie Lehrsaal	●				104,5
19	EG	Mittelbau	NW 1.18	Biologie Lehrübung	●				92,99
20	EG	Mittelbau	NW 1.19	Biol. Chemie Vorber.	●				102,44
21	EG	Mittelbau	NW 1.20	Biologie Lehrsaal	●				109,89
Summe					**11**		**9**	**1**	**1438,25**

*Schulbibliothek ist LVB (wie im Raumermittlungsschema Realschule) zugeordnet

Abbildung 59: Auflistung Räume Gymnasium - alleinige Nutzung

Nr.	Lage	Gebäude	Raumbez.	Funktion	AUB	MTB	LVB	IB	Auf	qm
1	EG	Mittelbau	VW 103 a	Konrektor Gymn			●			22,38
2	EG	Mittelbau	VW 1.06	Rektor Gymn.			●			30,69
3	EG	Mittelbau	1 72	Musiksaal gr.		●				165,28
4	EG	Mittelbau	1 71	Musik Lager		●				33,24
5	EG	Nord		Aufenthalt Oberstufe					●	64,33
6	EG	Nord	1 59	Kunst Gymn		●				101,85
7	EG	Nord	1 61	Kunst Gymn		●				92,39
8	EG	Nord	1 60	Sammlung/Lager Kunst		●				20,83
9	EG	Nord	1 62	Klasse Gymn	●					79,4
10	EG	Nord	1 63	Klasse Gymn	●					59,24
11	EG	Nord	1 64	Klasse Gymn	●					59,27
12	EG	Nord	1 65	Computer Gymn		●				59,19
13	OG	Nord	2 29	Klasse Gymn	●					69,69
14	OG	Nord	2 51	Klasse Gymn	●					59,47
15	OG	Nord	2 53	Internet Lehrer			●			20
16	OG	Nord	2 54 a	Stillarbeit Lehrer			●			40,45
17	OG	Nord	2 54	Lehrerzimmer			●			135,57
18	OG	Nord	2 55	Kurs Gymn	●					51,93
19	OG	Nord	2 56	Kurs Gymn	●					52,18
20	OG	Nord	2 57	Kurs Gymn	●					52,13
21	OG	Nord	2 58	Kurs Gymn	●					53,39
22	OG	Nord	2 59	Klasse Gymn	●					61,84
23	OG	Nord	2 60	Klasse Gymn	●					60,29
24	OG	Nord	2 61	Klasse Gymn	●					59,98
25	OG	Mittelbau	2 28	Klasse Gymn	●					69,65
26	OG	Mittelbau	2 27	Klasse Gymn	●					69,85
27	OG	Mittelbau	2 26	Klasse Gymn	●					71,37
28	OG	Mittelbau	2 25	Klasse Gymn	●					70,9
29	OG	Mittelbau	2 24	Klasse Gymn	●					69,53
30	OG	Mittelbau	2 29	Rechenzentr. Lehrmittel				●		50,81
31	OG	Mittelbau	2 30	Erdkunde Gymn	●					68,9
32	OG	Mittelbau	2 30a	Erdkunde Lager				●		13,87
33	OG	Mittelbau	2 31	Klasse Gymn	●					69,2
34	OG	Mittelbau	2 32	Klasse Gymn	●					71,34
35	OG	Mittelbau	2 33	Klasse Gymn	●					71,28
36	OG	Mittelbau	2 34	Klasse Gymn	●					69,55
37	OG	Mittelbau	2 35	Klasse Gymn	●					69,46
38	OG	Mittelbau	2 21	Klasse Gymn	●					69,34
39	OG	Mittelbau	2 21b	Klasse Gymn	●					81,77
40	OG	Mittelbau	2.21c	Klasse Gymn	●					69,24
41	OG	Mittelbau	Inf 2.13	Lehrmittel Gymn				●		39,85
42	OG	Mittelbau	2 12a	Server		●				4,85
43	OG	Mittelbau	2 12	Computer Gymn		●				97,74
44	OG	Mittelbau	2 10	Computer Gymn		●				70,92
Summe					**26**	**9**	**5**	**3**	**2**	**2774,43**